Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Nr. 491

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 17. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Ueber die Schifffahrtsverhältnisse auf der Warthe.

Obgleich die Stadt Posen an einem Flusse liegt, der eine ziemlich bedeutende Wassermenge führt, kann der Handel den Wasserweg nur in einem sehr geringen Umfange benutzen. Die Güterbeförderung vollzieht sich fast ausschließlich auf den die Stadt berührenden Eisenbahnen auch in den Richtungen, in denen die Warthe führt. Der Benutzung des Flusses zum Gütertransport stehen zur Zeit mannigfache Hindernisse entgegen, an deren Wegräumung man leider noch nicht herangegangen ist. Dies ist für den noch sehr entwickelungsfähigen Handel der Stadt Posen ein Hemmschuh, denn die Vortheile eines billigen Gütertransports zu Wasser gehen unserer Stadt verloren.

Die Ursachen für das Darniederliegen der Schifffahrt auf der Warthe sind in erster Linie in dem mangelhaften Zustande dieser Schifffahrtsstraße zu suchen. Während es sonst im Staate keinen Fluß von der Größe der Warthe giebt, der nicht der Schifffahrt dienstbar gemacht wäre, selbst wenn dies ganz beträchtliche Mittel erheischte, hat man sich seither unserer Warthe kaum erinnert. Unterhalb der Stadt Posen sind zwar einige Regulirungen ausgeführt, die die Schifffahrt bei Mittelwasser ermöglichen. Allein bei niedrigem Wasserstande, der im Sommer regelmäßig mehrere Monate anhält, ist sie zum Brachliegen gezwungen. Zahlreiche Untiefen, Steinriffe, Sandheger machen das Passiren der beladenen Kähne an vielen Stellen schwierig oder unmöglich. Ferner weist der Fluß eine große Anzahl starker Krümmungen auf, welche die Schifffahrt ungemein erschweren und bei abfallendem Wasser die Durchführung von Schleppzügen verhindern. Schon durch die mit geringen Kosten auszuführende Wegräumung der Riffe und Untiefen und durch Beseitigung der scharfen Krümmungen durch zweckmäßig angelegte Durchstiche wäre für die Schifffahrt viel gewonnen. Insbesondere müßte aber eine Vertiefung des Fahrwassers durch Einengung der Fahrsohle angestrebt werden, um die Schifffahrt auch beim niedrigsten Wasserstande sicher zu stellen. Daß dies möglich ist, zeigen die Ergebnisse der Regulirung der mittleren Oder. Obgleich dieser Stromtheil nicht mehr Wasser als die Warthe führt, ist dort überall, wo der Strom gut ausgebaut wurde, eine Fahrtiefe von 1 Meter erreicht, welche für die Flußschifffahrt vollkommen ausreicht. Eine solche Regulirung ist allerdings mit größeren Kosten verknüpft, denen aber auch große wirthschaftliche Vortheile gegenüberstehen. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen und müssen auch immer wieder darauf zurückkommen, daß durch Schiffbarmachung der Warthe nicht nur der Handel Posens einen ungeahnten Aufschwung nehmen, sondern auch ein weites Gebiet der Provinz wirthschaftlich erschlossen werden würde. Berücksichtigt man, daß für den Ausbau der Wasserstraßen im Regierungsbezirk Posen bisher noch so gut wie nichts geschehen ist, so darf man wohl die Hoffnung hegen, daß die Regierung begründeten Anträgen gegenüber sich nicht ablehnend verhalten wird. Der Provinzial-Verein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt giebt sich ja neuerdings auch alle Mühe, durch entsprechende Agitation auf eine Besserung der Zustände hinzuwirken und wir wollen hoffen, daß ihm dies gelingen möge.

Weitere Nachtheile ergeben sich für die Wartheschifffahrt aus der mangelhaften Beschaffenheit der Ladeufer. Vor einer Reihe von Jahren ist wohl das Kleemannsche Bollwerk in der Stadt Posen angelegt, um eine bequeme Beladung und Löschung der Flußfahrzeuge zu ermöglichen, doch ist hier das Warthebett so versandet, daß die Kähne nur auf einer kurzen Strecke bis dicht an die Ufermauern herankommen können. Die anderen Ladestellen dicht unterhalb der großen Schleuse und am Berdychower Damm machen die Löschung wegen der unregulirten Ufer noch beschwerlicher und sind außerdem schon nicht günstig gelegen. Vor allem aber mangelt es an Anlagen für die unmittelbare Umladung der mit dem Schiffe ankommenden Güter zur Eisenbahn und umgekehrt. Nachdem in unmittelbarer Nähe des Wartheufers am Gerberdamm ein Güterbahnhof errichtet worden ist, bildet eine Schienenverbindung mit dem Wartheufer die nothwendige Ergänzung der Bahnstation, die ohne Schwierigkeit und mit verhältnißmäßig geringen Kosten ausgeführt werden kann. Bisher hat das Umladen von Gütern nur in beschränktem Maße stattfinden können, weil die Kosten des nothwendigen Wagentransports zwischen Wasser und Eisenbahn zu sehr ins Gewicht fallen. Trotzdem sind in den letzten Jahren durchschnittlich über eine halbe Million Centner umgeschlagen worden; dies läßt mit Sicherheit darauf schießen, daß eine bequem eingerichtete Umladestelle, die eine direkte Verladung der Güter vom Schiff in die Eisenbahnwagen und umgekehrt gestattet, den Umschlagverkehr um ein Vielfaches steigern wird, und daß dann in Folge der Verbilligung der Transporte eine große Anzahl Gütersendungen den Weg über Posen nehmen, die jetzt unsere Stadt nicht berühren. Es würde dadurch nicht nur die Schifffahrt gehoben sondern auch Handel und Verkehr in unserer Stadt gefördert werden. Um das hier bestehende Bedürfniß zu befriedigen, geht der Magistrat der Stadt Posen, soviel uns bekannt, mit dem Plane um, eine Umschlagstelle auf dem Glatzelschen Holzplatze einzurichten. Nachdem der Platz zur Erbauung eines öffentlichen Schlacht- und Viehhofes nicht mehr in Frage kommt, ist er zur anderweitigen Verwendung frei. Durch sein langgestrecktes Ufer ist das Grundstück vorzüglich zur Errichtung einer Umschlagstelle und zur Schaffung eines bequemen Ladeplatzes geeignet.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 16. Juli. Einen sehr bemerkenswerthen Rückgang in der Zahl der deutschen Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika weist die betreffende Reichsstatistik für das vorige und das jetzige Jahr auf. Wie wir bereits mittheilten, wurden im vorigen Jahre nur 38 827 Auswanderer nach Amerika befördert, während die unerhört große Zahl von 24 852 Personen von Amerika nach Hamburg zurück befördert worden ist; weitere 1174 mittellose Rückwanderer über England treten zu der letzterwähnten Zahl hinzu. Die Ziffern verdienen sorgfältige Beachtung. Man könnte geneigt sein, in der Geringfügigkeit der deutschen Auswanderung nach Amerika ein Anzeichen für ein stark wachsendes Gedeihen unserer eigenen wirthschaftlichen Zustände zu erblicken, und wir möchten dieser Auffassung nicht grade entgegentreten. Es ist z. B. anzunehmen, daß die immerhin auf mehrere Tausend sich belaufende Zahl von Rentengutsbesitzern, die seit dem Erlaß des betreffenden Gesetzes ihre kleinen Anwesen erworben haben, unter anderen Umständen den Weg über den Ozean genommen hätten, um den unbesieglichen Drang nach Landbesitz zu befriedigen. Schwerer aber dürfte ins Gewicht fallen, daß die wirthschaftlichen Zustände in den Vereinigten Staaten selber nicht danach angethan sind, deutsche Auswanderer anzulocken. Den Nachweis dafür erbringt die ungewöhnlich hohe Zahl der Rückwanderer. Die Vereinigten Staaten passen sich immer mehr dem Zuschnitt europäischer Wirthschaftsbedingungen an, d. h. der Kampfplatz für die Bethätigung wirthschaftlicher Kräfte wird verengt, der Kampf selber erschwert. Im Großen und Ganzen kann man die vorliegenden Ziffern über den Stand der deutschen Auswanderung nur mit Befriedigung lesen. Die niedrigste Zahl der Auswanderer nach Amerika ist die oben angegebene allerdings nicht. In den Jahren 1875—1879 sind nach den Vereinigten Staaten ausgewandert nur rund 18 000 bis rund 31 000 Personen in den einzelnen Jahren. Die geringste Zahl (18 240) fällt in das Jahr 1877. Die höchste, bisher überhaupt beobachtete, nämlich 206 189, kommt auf das Jahr 1881, die nächsthöchste, 189 373, auf das Jahr 1882. Welche Blutentziehung die Auswanderung für uns bedeutet, das wird schmerzlich klar, wenn man die Vertheilung der Auswanderer auf die einzelnen Provinzen und Staaten betrachtet. Im Jahre 1892, dessen betreffende Ziffer mit 107 803 Auswanderern nach den Vereinigten Staaten etwa die Mitte zwischen dem bisherigen Höchstmaß und dem bisherigen Mindestmaß einnimmt, verließen die Provinz Posen: 15 211 Personen, Westpreußen 113 491, Pommern 9854, Hannover 7255, Brandenburg mit Berlin 6828 u. s. w., sie Alle, um als Ansiedler jenseits des Weltmeers uns für immer verloren zu gehen.

— Wie man uns mittheilt, werden nun doch die Antisemiten im Wahlkreise Meseritz-Bomst der Reichspartei in der Stichwahl am 20. d. Mts. zu Hilfe eilen. Sowohl von der Centralleitung in Dresden (Abg. Zimmermann), wie von dem Wahlausschuß und dem antisemitischen Kandidaten ist, nachdem viele vergebliche Versuche bei den Herren gemacht worden waren, schließlich die Zusicherung an die gestern hier weilenden Herren Graf zu Dohna und v. Dziembowski gelangt, daß die Antisemiten für letzteren eintreten wollen. Der antisemitischen Partei sollen die Druckkosten ꝛc. von der Wahl vergütet werden; außerdem wird uns aber noch mitgetheilt, daß den Antisemiten für diese nun versprochene Hilfe 750 Mark gezahlt worden seien; hiervon seien bereits 100 Mark zur Unterstützung der antisemitischen Kandidatur Müller im Wahlkreise Waldeck-Pyrmont abgesandt worden. Die Sache klingt zwar unglaublich, wird uns aber als Thatsache berichtet. Wer mag wohl die Courage gehabt haben, auf solche Weise in den Wahlkampf einzugreifen? U. A. w. g.

□ **Berlin**, 15. Juli. [Zünftlerisches.] In der bereits erwähnten Immediateingabe an den Kaiser wiederholt der Vorstand des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes alle die Klagen, von denen die zünftlerische Agitation sich seit Jahren nährt, und es macht einen niederschlagenden Eindruck, in diesem Schriftstücke die leere Phrase herrschen zu sehen. Die Zünftler behaupten, daß die Lage des deutschen Handwerks von Jahr zu Jahr „gedrückter, bedrängter und trostloser" werde. Die „schrankenlose" Gewerbefreiheit, die das gewerbliche Gebiet „der grenzenlosen Ausbeutungs- und Gewinnsucht des Großkapitals schonungs- und schutzlos ausantwortet", wird vor den Ohren des Kaisers für diesen Zustand verantwortlich gemacht. Jeder, der mit unbefangenem Auge auf die wirthschaftlichen Zustände blickt, muß sich sofort sagen, daß diese unerhörten Uebertreibungen nichts als das öde Nachsprechen ebenso öder Einbläsereien von geradezu gewissenlosen Agitatoren sind. Das Bemerkenswertheste dabei ist aber, daß ein großer Theil der Handwerker sich förmlich gewaltsam in eine Stimmung der Verzweiflung hineintreibt, in der die Thatkraft zur Abhilfe aus eigener Tüchtigkeit schwinden muß. Wenn das Handwerk schon so ruinirt wäre, wie es dem Kaiser vorgetragen wird, dann würden ihm auch die wiederum empfohlenen radikalen Mittel der obligatorischen Innungen auf Grund des Befähigungsnachweises, der Verminderung, ja sogar des Verbots des Hausirhandels, der Aufhebung der Konsumvereine (!) und Waarenhäuser und des Detailreisens, des Verbots der Wanderlager ꝛc. nicht mehr helfen können. Ein eigener Humor der Tagesgeschichte fügt es, daß die „Kreuzzeitung", sonst die eifrigste Vorkämpferin für die zünftlerischen Wünsche, soeben erst an leitender Stelle den Beweis dafür erbracht hat, wie haltlos das ewige Gerede von der Zerschmetterung des Handwerks durch die angebliche grenzenlose Ausbeutungs- und Gewinnsucht des Großkapitals ist. Die betreffenden Artikel der „Kreuzzeitung" haben allerdings einige Verwunderung erregt, und es ist gemeint worden, daß sie unter Herrn v. Hammerstein nicht zu erwarten gewesen wären. Wenn sich das so verhält, so ist damit aber nur gesagt, daß die heutigen intermistischen Leiter des Blattes bereit sind, die wirthschaftlichen Zustände mit gebotener Unbefangenheit zu betrachten. In der „Kreuzzeitung" wird an der Hand der besonderen Verhältnisse des Großherzogthums Baden ziffermäßig auseinandergesetzt, daß die Handwerksbetriebe, statt von dem kapitalistischen Großbetriebe aufgesogen zu werden, umgekehrt Schritt mit der modernen Wirthschaftsentwickelung halten. Zwar liegen für die Statistik nur die Ergebnisse der Berufszählung von 1882 vor, aber die vermeintliche Herrschaft des Großkapitals hat damals ebensogut wie heute bestanden. In einem Zeitraume, während dessen die badische Bevölkerung um 3½ Proz. gestiegen war, hatten sich dort vermehrt die Kunstgärtnerei um 13½ Proz., die Metallverarbeitung um 23½ Proz., die Bäcker, Fleischer, Wirthe um 40 Proz., die Schneider um 7½ Proz., die Schuhmacher um 13 Proz., die Barbiere um 42 Proz., die Baugewerbe um 10 Proz., die polygraphischen Gewerbe um 43½ Proz. Der Verfasser der „Kreuzzeitungs"artikel betonte weiterhin, daß die Entwickelung der Großindustrie geradezu wohlthätig wirke, weil eine Reihe von Gewerben, wie Schlosser, Glaser, Schreiner, Blechner, von der Großindustrie halb unjustirte Ganzfabrikate beziehe, wodurch die Selbständigmachung erleichtert werde, weil nicht mehr so große Kapitalien und Apparate nöthig seien. Ganz neue Handwerksbetriebe treten auf, Lichtdrucker, Holzschneider, Installateure, Haustelegraphenmacher und Mechaniker, die durch die vermehrte Aufstellung von Gas-, Heißluft-, elektrischen und Dampfmotoren, durch die Montirung, Kontrolle und Ausbesserung von immer zahlreicher werdenden Maschinen lohnenden Verdienst erhalten. Die deutschen Zünftler werden Ende dieses Monats in Berlin wieder einmal zusammentreten, um der Eingabe an den Kaiser durch noch entschiedenere Beschlüsse als die früheren vermehrten Nachdruck zu verleihen. Dabei wäre es von Nutzen, wenn diese Arbeit von anderer Seite unternommen werden könnte, wenn man wirklich einmal genau erführe, welcher Bruchtheil des deutschen Handwerks eigentlich hinter den Zünftlern steht. Wir sind überzeugt davon, daß diese Statistik zeigen würde, daß die überwiegende Masse der Fachgenossen von dem Agitationslärm einer wahrscheinlich auffallend geringen Minderheit nichts wissen will.

— Im „Vorwärts" werden die Programmvorschläge der Agrarkommission veröffentlicht; die Vorschläge die in den zweiten Theil des bestehenden sozialistischen Parteiprogramms eingearbeitet wurden, sollen „zur Demokratisirung aller öffentlichen Einrichtungen in Reich, Staat und Gemeinde, für die Hebung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen und für die Verbesserung der Zustände im Gewerbe, Landwirthschaft, Handel und Verkehr, im Rahmen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung" beitragen. Die wesentlichen Punkte des Agrarprogramms, mit dessen Hilfe die Sozialdemokratie jetzt die Bauern für sich gewinnen will, sind folgende:

Errichtung ausreichender gewerblicher und landwirthschaftlicher Fachschulen, Musterwirthschaften und Versuchsstationen; Abhaltung regelmäßiger landwirthschaftlicher Unterrichtskurse. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in allen öffentlichen Unterrichtsanstalten. Beseitigung aller Ertrags-(Real-) Steuern (Gewerbe-, Haus-, Grundsteuern u. s. w.). Abschaffung aller mit dem Grundbesitz verbundenen behördlichen Funktionen und Privilegien, (selbständige Gutsbezirke, Vorrechte in Vertretungs-Körperschaften, Patronatsrechte, Fideikommisse, Steuervorrechte u. s. w.) Entschädigungslose Aufhebung jeglicher Art noch bestehender Erbunterthänigkeit und der aus derselben herstammenden Lasten und Pflichten. Erhaltung und Vermehrung des öffentlichen Grundeigenthums (Staats- und Gemeinde-Eigenthums jeder Art, Allmend u. s. w.), insbesondere Ueberführung des Besitzes der todten Hand (Korporations-, Stiftungs- und Kirchengüter), der Realgemeinden, der Wälder, der Wasser-

kräfte u. s. w. in öffentliches Eigenthum unter Kontrolle der Volksvertretung. Einführung eines Vorkaufsrechts der Gemeinden bezüglich der zur Zwangsversteigerung kommenden Güter. Bewirthschaftung der Staats- und Gemeindeländereien auf eigene Rechnung, oder Verpachtung an Genossenschaften von Landarbeitern und von Kleinbauern oder, soweit sich beides nicht als rationell erweist, Verpachtung an Selbstbewirthschafter unter Aufsicht des Staates oder der Gemeinde. Staatskredit an Genossenschaften, die alle Betheiligten umfassen, oder an einzelne Gemeinden für Feldbereinigung. Bodenmeliorationen aller Art, Entwässerung und Bewässerung. Uebernahme der Kosten für Bau und Instandhaltung der öffentlichen Verkehrsmittel (Bahnen, Straßen, Wege, Wasserläufe), sowie für Deiche und Dämme auf den Staat oder das Reich. Verstaatlichung der Hypotheken- und Grundschulden unter Herabsetzung des Zinsfußes auf die Höhe der Selbstkosten. Verstaatlichung der Mobilien- und Immobilien-Versicherung (Feuer-, Hagel-, Wasserschäden-, Vieh-Versicherung u. s. w.) und möglichste Ausdehnung der Versicherung auf alle versicherungsfähigen Betriebszweige. Staatliche Hilfeleistung bei Nothständen in Folge verheerender Naturereignisse. Unbeschränkte Aufrechterhaltung und Erweiterung der bestehenden Waldnutzungs- und Weiderechte unter Gleichberechtigung aller Gemeindeangehörigen. Freies Jagdrecht auf eigenem und gepachtetem Boden. Verhütung, gegebenen Falles volle Entschädigung für Wild- und Jagdschaden. Sachgemäße Ausdehnung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung auf die Landwirthschaft. Ueberwachung der Betriebs- und Arbeitsverhältnisse durch ein landwirthschaftliches Reichsamt, Bezirks-Landwirthschaftsämter und Landwirthschaftskammern. Durchgreifende Fürsorge für die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter in Stadt und Land. Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältniß durch obligatorische Gewerbegerichte sowohl für gewerbliche als für landwirthschaftliche Arbeiter, Dienstboten und Heimarbeiter, sowie für Handlungsgehülfen. Reichsgesetzliche Ausdehnung der Versicherung auf alle im Lohn- oder Dienstverhältniß stehenden Personen.

Man sieht, es ist ein großer Pack von Forderungen, mit denen der Sozialismus nun auf die Dörfer gehen wird, um Bauernfang zu treiben. Aber der deutsche Bauer wird sich schwerlich von der Fülle von Versprechungen täuschen lassen; er ist zu bedächtig und überlegend, um auf die sozialistische Leimruthe zu gehen.

— Wie hoch die deutsche Wasserbaukunst, welche in dem Kaiser Wilhelm-Kanal neuerdings eine neue Probe ihrer Leistungsfähigkeit geliefert hat, auch im Auslande geschätzt wird, beweist die Thatsache, daß von Seiten ausländischer Regierungen öfters deutsche Hydrotekten als Beiräthe für die Lösung schwieriger und wichtiger Fragen des Wasserbaues herangezogen werden. Wie seiner Zeit für die Aufstellung des Planes für den Nicaragua-Kanal, das bekannte Konkurrenz-Unternehmen des Panamakanals, ein deutscher Ingenieur als Beirath erbeten wurde, so hat jetzt auch die Regierung von Uruguay um die Abordnung einer deutschen Autorität im Seebau zur Prüfung der Pläne für die von ihr in Aussicht genommene Umgestaltung des Hafens in Montevideo nachgesucht. Diesem Ansuchen entsprechend soll der Geh. Oberbaurath Kummer in Berlin, welcher im Nebenamte den Lehrstuhl für See- und Hafenbau an der technischen Hochschule in Charlottenburg inne hat, im nächsten Winter sich zu längerem Aufenthalt nach Montevideo begeben.

— Der Sultan von Marokko scheint jetzt klein beigeben zu wollen, nachdem ihm die Nachricht hinterbracht wurde, daß die deutschen Kriegsschiffe unterwegs sind, um ihm die deutschen Forderungen eventuell etwas deutlicher auseinanderzusetzen. Ein Berliner Exporteur hat nämlich einen Brief aus Marokko erhalten, der im „B. T." veröffentlicht wird; in dem Brief heißt es:

Fez, 2. Juli.

Der deutsche Dragoman, Herr Mansur Melhamek, wird in wenigen Tagen unsere Stadt verlassen; er hat von der hiesigen Regierung die vollste Genugthuung in der Affaire Rockstroh erhalten, sowohl für die Angehörigen als auch für die hohe Regierung, die er vertritt.

Auch die Angelegenheit der holländischen Brigg ist von ihm erledigt worden.

Es ist dies der erste europäische Vertreter, der seit dem Regierungswechsel respektive unter dem Großvezier Sid Ba Ahmed es verstanden hat, die Ansprüche seiner Regierung voll zur Geltung zu bringen und zu gleicher Zeit stets die Freundschaft mit der hiesigen Regierung aufrecht zu erhalten, sodaß die Deutschen trotz der Zwischenfälle in letzter Zeit wie zuvor als die besten Freunde der Marokkaner angesehen werden, und spricht das nicht wenig für die diplomatische Geschicklichkeit des deutschen Dragomans.

Herr Mansur Melhamek ist seit achtzehn Jahren erster Dragoman der deutschen Gesandtschaft in Marokko und war einer der intimsten Freunde des verstorbenen Sultans Muley Hassan; er scheint also auch verstanden zu haben, seine Position gegenüber der neuen Regierung sich zu erhalten.

— Auch der Landrath des Kreises Ober-Barnim, von Bethmann-Hollweg, hat, wie die „Post" mittheilt, die ihm unterstellten Behörden angewiesen, in allen Berichten an ihn jegliche Kurialien fortzulassen und die Sachdarstellung ohne Beeinträchtigung der Verständlichkeit so kurz und einfach wie möglich, gegebenenfalls im Depeschenstil, abzufassen.

— Für die Ersatzwahl zum Reichstage in Dortmund hat das Centrum den Verleger der „Tremonia", Lensing, aufgestellt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] In den polnischen Gouvernements macht der Antisemitismus rasche Fortschritte. Die Polen bestreben sich, Juden aus ihren Aufenthaltsorten zu verdrängen und ihre Geschäftskreise einzuengen. Und wie die Blätter melden, haben die polnischen Antisemiten in ihren Bestrebungen bereits Erfolge zu verzeichnen. Aber auch in Rußland selbst beginnt der antisemitische Geist, als natürliche Folge der seitens der Regierung betriebenen Judenbedrückung, sich breit zu machen.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Juli. Der Kongreß der sozialistischen Gemeinderäthe Frankreichs trat gestern im Volkshause auf Montmartre zusammen. Zwanzig Maires, unter ihnen auch der Abg. Girodet, Maire von Saint-Etienne, sowie eine große Menge von Gemeinderäthen hatten sich zu demselben eingefunden. Nach der Prüfung der Vollmachten und der Ernennung von sechs Ausschüssen, beschloß der Kongreß auf Antrag des Abg. Vaillant, eine Art Liste der kommunalen Forderungen aufzustellen, die den Wählern bei den nächstjährigen Gemeindewahlen unterbreitet werden sollen.

Asien.

* Einem Briefe aus Swatow in der chinesischen Provinz Kuangtung von Ende Mai d. J. entnimmt die „N. Allg. Ztg." Folgendes:

„Der in der Provinz Kuangtung ausgebrochene Aufstand scheint größeren Umfang anzunehmen. Von Changlo hat er sich nach dem Yungan-Kreise ausgebreitet, und in verschiedenen Plätzen im Thale des Tungkong sind Unruhen ausgebrochen. Von Canton und Chaochowfu sind Truppen gegen die Rebellen ausgerückt, um die Missionsstationen zu entsetzen und die Rebellen im Rücken zu fassen. Die deutschen Missionsstationen der Basler Mission Moilim, Nyenhangli, Tschongtsun und auch Hokshuba liegen inmitten des Aufstandsherdes, doch ist es den verheiratheten Missionaren in den beiden letztgenannten Plätzen noch gelungen, ihre Frauen und Kinder nach Hongkong zu schicken, während der Missionar Paulus Kammerer mit Frau und vier Kindern noch rechtzeitig Moilim verlassen hat und jetzt in Sicherheit sein dürfte. In Tschongtsun, wo die Mission ein sehr festes Haus hat, befindet sich der Missionar Flad, und in Nyenhangli, der Hauptstation, die Missionare Schaible, Leonhardt und Nagel, die Ersteren mit ihren Familien. Obwohl es noch gelang, die ihnen anvertrauten chinesischen Kinder in Sicherheit zu bringen, sind sie selbst eingeschlossen, haben die beiden letztgenannten Stationen in Vertheidigungszustand gesetzt und warten augenscheinlich auf Entsatz durch die Regierungstruppen." Inzwischen hat bekanntlich eine aus Swatow Anfangs d. Mts. eingegangene Drahtmeldung die Nachricht gebracht, daß die deutschen Missionsstationen in jener Gegend außer Gefahr seien.

Militär und Marine.

= Dem Vernehmen der „Ostf. Ztg." nach ist während der Kaisermanöver ein großartiges Kavallerienachtmanöver beabsichtigt, was schon deswegen von Interesse ist, weil man bisher geglaubt hat, daß so etwas nicht geht. Es wird sich dabei um hochwichtige Versuche handeln, die besonders zeigen sollen, ob die Verwendung von Reiterei in größeren Verbänden auch außerhalb der Straßen in der Nacht möglich ist, und zu welchen Erfolgen wohl die Kavallerie es in dieser Hinsicht bringen kann, weiter, wie sie in der Finsterniß zu dirigiren sei 2c. Es sollen u. A. auch große Attacken geritten werden, doch kann dabei von Reiterangriffen in starker Gangart natürlich nicht die Rede sein. Uebrigens wurden schon bei Hochkirch von der fridricianischen Kavallerie in der Nacht die schneidigsten Attacken geritten.

Polnisches.

Posen, den 16. Juli.

s. **Kongreß polnischer Industrieller.** (Fortsetzung des dem „Dziennik" entnommenen Berichts.) Am Montag früh begannen die Ausschußsitzungen. Im großen Bazarsaale tagte unter dem Vorsitz von Herrn Gawlak-Wreschen die Sektion für Handels- und gewerbliche Angelegenheiten. Zunächst gelangten die von den Herren Dr. Celichowski und St. Chociszewski vorgeschlagenen Resolutionen betreffend die Hausindustrie bezw. die Beamten- und Konsumvereine nach lebhafter Diskussion zur Annahme. Der erstgenannte Herr schlug vor, eine Ausstellung von Produkten der polnischen Hausindustrie zu veranstalten, auf die Einrichtung von neuen und den regen Besuch bereits bestehender Handfertigkeitsschulen hinzuwirken, einen Bazar von Produkten des Hausgewerbfleißes einzurichten und zu diesem Zwecke eine Genossenschaft ins Leben zu rufen. Die von Herrn St. Chociszewski zur Beschlußfassung unterbreitete Resolution lautet: „In Betracht dessen, daß die Konsum- und besonders die Beamtenvereine die Handwerker, Industriellen und Kaufleute unerhört schädigen, erklärt sich der am 14. und 15. Juli 1895 im Bazarsaale tagende Kongreß polnischer Industrieller für die Beschränkung der Wirksamkeit der Konsumvereine auf die Mitglieder derselben; die Beamtenvereine dagegen erachtet der Kongreß als der privaten Erwerbsthätigkeit noch weit schädlicher, und darum ist er für völlige Beseitigung derselben. Der Industriellen-Kongreß richtet daher zugleich an die polnische Fraktion die Bitte, bei sich bietender Gelegenheit in den gesetzgebenden Körperschaften energisch gegen die Konsumvereine und noch entschiedener gegen die Beamtenvereinigungen vorzugehen." Wie die beiden erwähnten Resolutionen wurde auch die von Herrn St. Knapowski an sein Referat „über die Schädlichkeit der Gefangenen-, Militär-Werkstätten- und Submissionsarbeiten" geknüpfte Resolution folgenden Wortlauts angenommen: „Der Industriellen-Kongreß 2c. erklärt, daß die Gefängnißarbeit den Erwerb des Handwerkers und Gewerbetreibenden sehr schädigt, und daß ferner die Militär-Werkstättenarbeit sowie die Vergebung von Arbeiten auf dem Submissionswege die Entwickelung des heimischen Handwerks und Gewerbes nachtheilig beeinflussen."

In der unter dem Vorsitz von Herrn Degórski-Wongrowitz zusammengetretenen Sektion für Angelegenheiten betreffend die Vereinsorganisation bezw. die Schaffung eines Verbandes der Industrievereine referirten die Herren St. Chociszewski und Dr. Drobnik-Posen, ersterer über die Thätigkeit des Kongresses der Vereinsvorsitzenden und des Industrieausschusses, letzterer als Rendant über Kassenangelegenheiten. Beide Referate, sowie den an das von Dr. Drobnik an das seinige geknüpften Wunsch, in die Beitragszahlung zu Gunsten des Marcinkowskivereins mehr Regelmäßigkeit und Gleichförmigkeit zu bringen, damit dies Institut sein Haben von vorn herein alljährlich mit mehr Sicherheit feststellen könne, nahm die Sektion ohne Diskussion zur Kenntniß. Die heikle Frage betreffend die Gründung eines Vereinsverbandes fand durch die interessanten Vorträge der Herren Rechtsanwalt Czypicki-Koschmin und Degórski-Wongrowitz ihre Erledigung. Der erstgenannte Herr wies darauf hin, wie diese alte, schon im Jahre 1873 auf dem Kongreß polnischer Industrieller aufgetauchte Frage späterhin so brennend geworden sei, daß man sich vorläufig zur Bildung eines Gewerberaths, späterhin zur Schaffung einer Kommission zwecks Durchführung der Verbandsbildung und schließlich (wenn wir nicht irren, vor 2 Jahren. Red. d. Pos. Ztg.), da die Verbandsbildung für rechtlich und politisch inopportun gehalten wurde, zur Veranstaltung einfacher Zusammenkünfte der Vereinsvorsitzenden entschlossen habe. Redner machte zur Unterstützung jener Idee auf den Umstand aufmerksam, daß der in Deutschland existirende Verband der Industrievereine eine Macht darstelle, mit der selbst die Regierung rechne und schloß seinen Vortrag mit der Mahnung, das polnische Gewerbe solle nicht bessere Verhältnisse oder eine günstigere Gesetzgebung abwarten, sondern aus eigener Kraft und ohne sich viel umzusehen, Schritte thun, die ihm in dem stürmischen Kampfe ums Dasein den Sieg sichern könnten. Der Korreferent, Herr Degórski, vermochte sich dagegen aus juristischen Gründen auch heute noch nicht für den Gedanken einer Verbandsbildung zu erwärmen, und die nunmehr folgende außerordentlich belebte Diskussion erwies, daß die Ansichten der Versammelten hierüber diametral von einander abwichen. Der Patron der polnischen Kreditvereine, Geistlicher Wawrzyniak-Schrimm trug in einer ausführlichen Darlegung viel zur Klärung der Begriffe über diesen Gegenstand bei. Er suchte nachzuweisen, wie es an einem gemeinsamen Haupte mangle, das Alles sorglich überwache. Uebrigens solle ja eigentlich nichts Neues erstehen, sondern es handle sich nur darum, für etwas bereits Bestehendes, nämlich für das Industrie-Komitee und die Vorsitzenden-Zusammenkünfte eine in den Statuten zu kennzeichnende Form zu finden. Gegen die Verbandsbildung spreche heute der wesentliche Umstand, daß man am Vorabende einer neuen Vereinsgesetzgebung lebe, die uns unzweifelhaft, trotz des Widerstrebens der Opposition werde aufgehalst werden. Welches Gesicht dies neue Gesetz aufweisen werde, das wisse man heute noch nicht, und darum könne es nicht schaden, wenn man mit der Verbandsbildung noch zurückhielte. Für den Fall nun, daß der Kongreß den Antrag auf Gründung eines Verbandes ablehne, schlage Redner vor, es bis auf Weiteres bei der bisherigen Einrichtung zu belassen.

s. **Die rothe Fahne.** Der „Orędownik" nimmt in energischer Form den Zigarrenhändler St Chociszewski, der, wie gemeldet, neulich demonstrativ eine rothe Fahne ausgehängt hatte, gegen den vom „Kuryer" gemachten Vorwurf, als sei damit eine „sozialistische Kundgebung" bezweckt worden, in Schutz. Herr Ch. sei die Seele des Industriellen Kongresses gewesen, habe während desselben zwei auch von Geistlichen beifällig aufgenommene Vorträge gehalten und sich bei den Vorarbeiten für den Kongreß als „beste Kraft" erwiesen. Dem „Kuryer", der dies jedenfalls wissen müsse, sei jedoch der Kongreß unbequem und darum spiele er jetzt den Denunzianten. Hoffentlich werde das Blatt gebührend abgefertigt werden. Es werde Herrn Ch. gerathen, die Leute, die in der Redaktion des „Kuryer" säßen, von dort aus ehrliche Leute sozialistischer Umtriebe verdächtigten, die Duelle dagegen empfehlen, mit Verachtung zu strafen.

Herr Chociszewski hat dem „Kuryer" in obiger Angelegenheit bereits eine Berichtigung des Inhalts zugehen lassen, daß jeder, der ihn kenne, wissen werde, was er von der vom „Kuryer" ausgestreuten Verdächtigung zu halten habe. Auch gelegentlich der Fronleichnamsprozession sei die Front seines Geschäfts, ohne daß die Polizei Einspruch erhoben habe, mit einer grünen und jener rothen Fahne geschmückt gewesen. Weshalb man die Fahne (roth mit weißen Fransen), die er für in den Provinzialfarben gehalten ansehe, entfernt habe, wisse er nicht, da er zu der bewußten Zeit von Hause abwesend gewesen sei, fühle sich aber durch die tendenziöse Kuryermeldung aufs Empfindlichste getroffen. — Der „Kuryer" erklärt, er habe die Notiz über die Demonstration deutschen Blättern entnommen und sie sei nur versehentlich im Drange der Geschäfte in seine Spalten gelangt.

s. **Der „Dziennik Polski"** (Lemberg) beziffert die Menge der galizischen Ausflügler auf über 1000, und entnimmt schon aus diesem Umstande, daß die Veranstaltung gelingen und damit eine würdige Gegenleistung für die Gastlichkeit der Posener sein werde.

Lokales.

Posen, 16. Juli.

** Militärische Gedenkfeiern an die glorreichen Tage von 1870 und die ersten Siege der Truppentheile des V. Armeekorps finden in allen Garnisonen im Bereiche dieses Armeekorps am 4. und 6 August statt. Der kommandirende General von Seeckt hat bereits — wie wir vernehmen — den Korpsbefehl erlassen, daß am Sonntag, den 4. August, am Tage der Schlacht bei Weißenburg und der Erstürmung des Gaisberges vor 25 Jahren, in den Garnison- und den für den Militärgottesdienst hergegebenen Parochialkirchen für die Garnison des Ortes ein besonderer Festgottesdienst abgehalten werde, an welchen sich demnächst große Paroleausgabe anschließen soll. Diese Paroleausgabe wird für die Posener Garnison wie immer auf dem Wilhelmsplatze stattfinden. — Am Dienstag, den 6. August, dem Jahrestage der Schlacht bei Wörth, sollen die Exerzitien und Uebungen aller Garnisonen dergestalt frühzeitig beendet werden, daß jeder Truppentheil den Gedenktag durch eine entsprechende Festfeier zu begehen in der Lage ist.

* Das Ergebniß der Berufs- und Gewerbezählung in der Stadt Posen stellt sich nach erfolgter Durchsicht, Berichtigung und Ergänzung der Zählpapiere, wie folgt: Die Zahl der Haushaltungslisten beträgt 14477 (im Jahre 1890 waren 13999 Haushaltungen gezählt worden). Die ortsanwesende Bevölkerung betrug am 14. Juni d. J.:

33153 männliche,
36742 weibliche Personen,

zusammen 69895 Seelen,

und zeigt gegen 69627 Seelen, die im Jahre 1890 ermittelt waren, ein Plus von 268 Seelen.

Der obigen Bevölkerungsziffer ist noch die Belegschaft des Fort Hake hinzuzurechnen, das diesmal fälschlich bei der Gemeinde Winiary mitgezählt worden ist. Es hatte im Jahre 1890: 131 Seelen und wird vermuthlich jetzt ebensoviel beherbergen, sodaß die ortsanwesende Bevölkerung der Stadt Posen sich auf etwas über 70000 Köpfe stellt. Die Wohnbevölkerung Posens ist jedoch erheblich höher, denn am Zählungstage waren mindestens doppelt so viel Personen vorübergehend von Posen abwesend als Fremde in Posen anwesend. Es waren schon einige Hundert Familien und zahlreiche Einzelpersonen ins Bad gefahren, Schüler, namentlich auswärtige, die hier in Pension sind, hatten die schulfreien Tage vom 13.—16. Juni zu Ausflügen oder zum Besuch ihrer Angehörigen benutzt. Vom Militär fehlte die gesammte Feldartillerie mit etwa 700 Köpfen, die zur Schießübung ausgerückt war.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände stellt sich die Wohnbevölkerung Posens auf etwa 72000 Seelen gegen 68826 im Jahre 1890, also etwa 3000 mehr.

Daß die Zivilbevölkerung Posens zugenommen hat, zeigt folgende Zusammenstellung. Die ortsanwesende Bevölkerung betrug (wie oben angegeben) am 14. Juni d. J. 69895 Seelen, hiervon wohnten in militärfiskalischen Gebäuden 2285 Seelen und in Privatgebäuden (einschließlich Anstalten) 67610 Seelen, 1890 betrug diese Bevölkerung 66535 Seelen, es zeigt sich also ein Zuwachs

von 1075 Seelen, während die Bevölkerung der militärfiskalischen Gebäude von 3092 auf 2285 Seelen zurückgegangen ist. Landwirthschaftskarten sind 97, Gewerbebogen 2741 ausgestellt worden.

---

* **Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** Im heutigen Anzeigentheil werden zwei Konzerte einer 53 Mitglieder starken italienischen Kapelle angekündigt, die am Montag und Dienstag nächster Woche in der Ausstellung spielen wird. Die „Banda municipale di Pratola“, wie die Kapelle sich nennt, spielt hier zum ersten Mal in Deutschland. Es ist anzunehmen, daß ihre Leistungen gute sind, denn sie hat von 63 konkurrirenden Kapellen auf dem musikalischen Kongreß in Rom den ersten Preis bekommen. Das Entree ist für den Tag auf 1 M. bemessen, Dauerkarteninhaber zahlen 50 Pf. Zuschlag.

n. **Eine Revision der Obstverkaufsstellen** ist seitens der Polizeidirektion angeordnet worden. Diese Revision erstreckt sich nicht nur auf das zum Verkauf gestellte Obst selbst, sondern auch auf die Gefäße und Umhüllungen, in welchen dasselbe aufbewahrt bezw. dem Käufer verabfolgt wird. Die Inhaber von Obstverkaufsstellen werden daher im eigenen Interesse handeln, nur reife und unverdorbene Waare feil zu bieten und auf größte Sauberkeit in der Verkaufsstelle Sorge zu tragen.

* **Etwas von der Butter.** Ein Schweizer Arzt, Dr. Roth, hat Butter-Untersuchungen angestellt, die ein vielfach interessirendes Resultat zu Tage gefördert haben. In zwei von 20 Butterproben fanden sich virulente Tuberkelbazillen. Gestützt auf diese Befunde ist nun zu verlangen, daß der Butter als Trägerin des Tuberkelgiftes mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde, als es bisher geschehen ist. Um die Möglichkeit der Uebertragung von Tuberkelkeimen durch die Butter herabzumindern, käme einmal die Beschaffung einer sicher nicht infizirten Milch in Betracht, und zum andern die Frage, ob man nicht Butter aus einer infizirten Milch herstellen könne, die nicht mehr infektiös wirkt. Eine dahin führende Methode wäre die, den Rahm mehrmals aufzukochen, um dadurch die Tuberkelbazillen abzutödten, oder vor der Abrahmung die Gesammtmilch durch Erhitzen zu sterilisiren. Dieses letztere Verfahren wird von einigen Genossenschafts-Molkereien in Deutschland bereits befolgt. Die von den Genossenschaftsmitgliedern angefahrene Milch wird hier zweimal auf 70 Gr. C. erhitzt und dann erst durch die Centrifuge abgerahmt. Die abgerahmte Milch, welche die Bauern dann wieder mit nach Hause bekommen, ist hierdurch auch sterilisirt worden und dadurch hat sich die Möglichkeit, daß im Stalle durch Verfütterung der Magermilch Fütterungstuberkulose entstehe, vermindert. Daß nun alle Butterproduzenten dieses Verfahren sich aneignen, kann das konsumirende Publikum zum eigenen Schutze dadurch erreichen, daß es ausdrücklich Butter aus sterilisirtem Rahm verlangt.

gn. **Der Spionage verdächtig** wäre jüngst beinahe der Leiter einer hiesigen Unterrichtsanstalt erschienen, zu dessen Gepflogenheiten es gehört, die Wege um das schöne, grüne, schattige Kernwerksglacis zu wählen. Auch an dem heißen Julitage, an welchem sich die Begebenheit abspielte, hatte sich der Herr auf einer schattigen Bank, gegenüber dem nach dem Schilling zu belegenen kleinen Wäldchen plazirt. Er zog ein Büchelchen aus seiner Rocktasche, las darin und machte ab und zu Notizen in demselben; später ging der Herr, ein Schmetterlingskenner und Sammler, an die Lisière des Wäldchens, und spähte aufmerksam umher, ob er nicht einige Falter entdecken könne. Das Büchelchen und den Bleistift hatte er in der Hand behalten. So mochte er wohl schon eine Viertelstunde lang dagestanden und Umschau gehalten haben, als plötzlich bei ihm ein behelmter Diener der heiligen Hermandad — der ihn schon lange beobachtet hatte und ihm unbemerkt gefolgt war — auftauchte und ihn nun über sein Thun und Lassen hier im Kernwerksglacis außerhalb der ordentlichen Wege, mit Notizbuch und Bleistift ausgerüstet, examinirte. Der Herr ahnte sogleich, in welch' schweren Verdacht er verfallen war und beeilte sich deshalb, dem Schutzmann die gewünschte Auskunft über den Zweck seiner Anwesenheit und Beobachtungen zu geben. Der Schutzmann hörte mit Interesse zu, rückte darauf mit der Frage nach dem Namen 2c. des Herrn hervor, der jetzt Namen, Stand und Wohnung angab. Der Schutzmann entschuldigte sich höflich; doch wurde ihm erklärt, daß er keine Ursache hierzu habe, denn er habe und zwar in anständiger und höflicher Weise seine Pflicht erfüllt und ein solches amtliches Auftreten und Benehmen sei nur geeignet, das Ansehen der Polizei und ihrer Beamten zu heben.

n. **Sektionsversammlung der Müllereiberufsgenossenschaft** Sektion III Posen. In der am 16. Juni d. J. im Dümkeschen Restaurant abgehaltenen Sektionsversammlung waren 50 Mitglieder anwesend, welche 157 Stimmen vertraten. Der Vorsitzende, Herr Mühlenbesitzer Rabbow eröffnete die Versammlung und erstattete darauf den Jahresbericht. Demselben ist Folgendes zu entnehmen. Sämmtliche 17 Sektionen umfassen 37 502 Betriebe mit 86 063 beschäftigten Personen (37 586 mit 85 914 im Jahre 1893). Strafverfügungen sind vom Genossenschaftsvorstande gegen 210 Sektionsmitglieder erlassen worden. Die Zahl der Unfälle im vergangenen Rechnungsjahre beträgt 78. Hiervon kamen auf Windmühlen 23, auf Wassermühlen 33 und auf Dampfmühlen 22. Todesfälle waren zwei zu verzeichnen; beide entfielen auf Windmühlen. Auf 1000 beschäftigte Personen kommen 22,80 Unfälle, wovon 9,66 entschädigt wurden. Einschließlich der Entschädigungen für die aus früheren Jahren stammenden Unfälle sind im Jahre 1894 für die Sektion III. Posen 14 636,04 M. gegen 14 786,38 im Jahre 1893 Entschädigungen gezahlt worden. Die Gesammtentschädigungen, welche von der Müllerei-Berufsgenossenschaft im Jahre 1894 gezahlt wurden, betrugen 746 681,05 M. gegen 659 760,67 M. im Jahre 1893. In der Sektion III Posen wurden in 2170 Betrieben 3428 Personen mit 14 636,04 M. entschädigt. Die Löhne sind in der Sektion Posen die geringsten von allen Sektionen. Pro beschäftigte Person wurden durchschnittlich nur 353 M. Lohn gezahlt, während in Mecklenburg die höchsten Löhne mit durchschnittlich 849 M. gezahlt werden. Der Reservefonds der Müllereiberufsgenossenschaft betrug am 31. Dezember 1894 2 707 052,97 M. gegen 2 355 579,83 M. am Schluß des Jahres 1893. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung brachte Herr Wecker-Wongrowitz das Kassenrevisionsprotokoll zur Verlesung. Die Gesammtausgabe betrug 5 941,28 M. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Darauf wurde als Vorsitzender der Sektion Herr Franz Rabbow-Lonczmühle wiedergewählt, ebenso Herr Rudolph Drewitz-Schneidemühl als dessen Vertreter. Der neue Etat in Höhe von 6700 M. wurde ebenfalls bewilligt. Nach der Berathung einiger persönlicher Angelegenheiten dankte die Versammlung dem Vorstande für seine Geschäftsführung, worauf die Sitzung um 1½ Uhr Mittags geschlossen wurde.

* **Die Ortskrankenkasse** für den Landkreis Posen-Ost hielt am 20. Juni d. J. ihre statutenmäßige Generalversammlung, welche von ihrem Vorsitzenden Kaufmann E. W. Baenitz geleitet wurde, ab. Aus dem Berichte des Vorsitzenden geht hervor, daß bei der Kasse einschl. des Bestandes von 1360 Mitgliedern am 1. Januar 1894, während des Jahres 1894 im Ganzen 8670 Personen und zwar 7279 männliche und 1391 weibliche angemeldet wurden, von denen für 1895 ein Bestand von 1618 verblieb. Die reinen Einnahmen betrugen M. 35 150,32, hinzu der Bestand vom 1. Januar 1894 mit M. 2010,79, zusammen M. 37 161,11. Verausgabt sind dagegen M. 28 818,26, sodaß ein Bestand von M. 8342,85 verbleibt. Zuzüglich des früheren Reservefonds von M. 18 000 betrug somit das Kassenvermögen am 1. Januar 1895 M. 26 342,85, während dasselbe am 1. Januar 1894 nur M. 20 010,79 betrug, es sind demnach im Jahre 1884 M. 6332,06 erübrigt worden, durch welche die Ueberlassung des Jahres 1893, in welchem die Ausgaben die Einnahmen um M. 8187,42 überstiegen, wenigstens zum Theil wieder ausgeglichen wird. Gegen 1893 waren die Einnahmen, wennaleich über 300 Mitglieder weniger gemeldet waren, um Mark 2396 80 höher. Die Eintrittsgelder erreichten ziemlich dieselbe Höhe wie 1893, die Beiträge betrugen aber ca. 2500 M. mehr; es geht daraus hervor, daß die durchschnittliche Dauer der Mitgliedschaft der einzelnen zur Kasse gemeldeten Personen eine höhere wie im Jahre 1893 war. Die Ausgaben betrugen mit M. 28 818,26 um ca. 12 000 M. weniger als im Vorjahre. Die Aufwendungen für Erkrankte betrugen im Jahre 1894 M. 21 896,31, darunter 1. für ärztliche Behandlung M. 6341,30, 2. für Arzneien und Heilmittel M. 3542,84, 3. für Krankengelder a) an Mitglieder M. 6503,60, b) an Angehörige M. 703,72, zusammen M 7206,52, 4. für Wöchnerinnen M. 174, 5. für Sterbegelder M. 677,50, 6. für Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten M. 3953,15. Erkrankungsfälle waren im Ganzen 2079 zu verzeichnen gegen 2490 im Vorjahre. Von diesen sind 827 gegen 1179 im Vorjahre durch Zahlung von Krankengeld entschädigt und zwar 128 Erkrankungsfälle bei weiblichen und 699 Erkrankungsfälle bei männlichen Mitgliedern. Sämmtliche Erkrankungsfälle hatten eine Dauer von 23 700 Tagen gegen 39 556 Tagen im Vorjahre, es kommen demnach auf jeden Erkrankungsfall 11 81 Tage gegen 15,8 Tage im Vorjahre. Die Eintrittsgelder-Einnahme berechnete sich für jedes angemeldete Mitglied auf M. 0,29 gegen M. 0,27 im Vorjahre. Die Beiträge stellten sich für jedes angemeldete Mitglied auf M. 3 56 gegen M. 3,15 im Vorjahre. Die Aufwendungen für Erkrankte beliefen sich im Jahre 1894 auf M. 21 896,31 gegen M. 32 163,50 im Vorjahre, es kommen auf jedes angemeldete Mitglied M. 2,53 gegen M. 3,40 im Vorjahre. Auf den Mitglieder-Bestand an jedem Monats Ersten kommen durchschnittlich M. 10,75 pro Mitglied gegen M 16,70 im Vorjahre. Vorstandssitzungen haben im Jahre 1894 fünf, Generalversammlungen 2 stattgefunden; außerdem hielt die Revisionskommission eine Sitzung ab. Die Zahlstelle für Gurtschin ist im Berichtsjahre mit der Zahl- und Meldestelle in St. Lazarus, bei welcher seitdem auch die An- und Abmeldungen für Gurtschin anzubringen sind, vereinigt. Die in Gurtschin wohnenden Kassenmitglieder sind dem Arztbezirke des Dr. Szumann-St. Lazarus überwiesen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde noch Bericht der Revisions-Kommission und auf Antrag des Schlossermeisters W. Lieske-Schwersenz Namens dieser Kommission dem Vorstande und dem Kassenführer für das Rechnungsjahr 1894 Decharge ertheilt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Kaufmann Oskar Stiller-St. Lazarus, Ziegelmeister Martin Patz-Jerzitz und Mühlenwerkführer Gustav Schneider-Schwersenz wiedergewählt.

⊙ **Ein unfreiwilliges Bad** nahm in der Warthe am Montag Vormittag ein uniformirter Herr, der in dem Fährboote zwischen der Grabenpforte und dem Städtchen sich übersetzen ließ. Der Herr befand sich in Begleitung seines Hundes, der während der Ueberfahrt neben dem Fährboote herschwamm und vom Herrn am Halsband gehalten wurde. In der Nähe des Wartheufers angekommen, schien dem Köter die Kahnfahrt wohl nicht schnell genug von Statten zu gehen, so daß er mit verdoppelten Kräften dem Festlande zusteuerte, während sein Herr ihn zurückzuhalten suchte. Plötzlich machte der Hund einen dermaßen heftigen Satz im Wasser, daß der darauf nicht vorbereitete Herr im Boote das Gleichgewicht verlor, über Bord stürzte und in die Warthe fiel. Die Bootsleute zogen den unfreiwillig Gebadeten, der die Sache mit gutem Humor aufnahm, sofort ins Boot zurück.

* **Die auf der Kunstausstellung** in Posen (10. Juni bis 1. August 1895) ausgestellten, unverkauft bleibenden Gegenstände werden auf den Strecken der preußischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen an die Versandtstation und den Aussteller frachtfrei zurückbefördert. Zu diesem Zwecke ist der Original-Frachtbrief für den Hinweg und eine Bescheinigung des Ausstellungskomitees vorzulegen, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind. Die Rückbeförderung hat spätestens 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung zu erfolgen. In den Original-Frachtbriefen für die Hinsendung ist ausdrücklich zu vermerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen.

n. **Straßensperrung.** Von Montag, den 22. d. Mts. ab wird die Breitestraße für den Verkehr von Fuhrwerken und Reitern bis auf Weiteres gesperrt werden. Am genannten Tage werden daselbst die Neupflasterung des Straßendamms mit Granitwürfelsteinen 1. Klasse sowie die Regulirung der Bürgersteige in Angriff genommen werden. Die Arbeiten hat Steinsetzmeister Ory im Submissionswege übernommen.

* **Besitzwechsel.** Das Grundstück Jesuitenstraße 10, bisher Herrn Vieweg gehörig, ging in den Besitz des Kaufmanns K. Ignatowicz über. Derselbe wird sein unlängst erworbenes Grundstück Breslauerstraße 4 mit dem neuen Hause verbinden zwecks Erlangung eines großen Geschäftslokals, welches sich von der Breslauerstraße bis zur Jesuitenstraße ziehen wird. Wie wir hören, dürfte dies das größte Geschäftslokal Posens werden.

* **Jersitz.** Die neue Verbindungsstraße zwischen der Großen Berliner und der Kaiser Wilhelmstraße hat den Namen „Moltke-Straße“ erhalten. Dieselbe hat eine Breite von 20 Meter, wobei Vorgärten von 3 Meter in Aussicht genommen sind; die Tiefe der Grundstücke wechselt von 40 bis 80 Meter. Mehrere Bauplätze sind bereits verkauft; allem Anscheine wird die Bebauung der Moltke-Straße mit stattlichen massiven Häusern nicht lange auf sich warten lassen.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Belgrad,** 16. Juli. In der heutigen Sitzung der Skupschtina wird die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend das Haidukenthum vorlegen. Morgen kommt der Bericht des Finanz-Ausschusses über die Konversionsvorlage zur Verhandlung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 16. Juli, Nachmittags.

Bei der Subskription auf die 3prozentige ungarische Goldanleihe ist die ganze Anleihe in Deutschland allein ca. 62 Mal gezeichnet worden, ebenso wurden in Oesterreich-Ungarn, Holland und England sehr große Beträge gezeichnet. Auf Deutschland dürfte beinahe die Hälfte der Anleihe kommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Köln, 16. Juli. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete August Reichensperger ist gestorben.

London, 16. Juli. Nach den letzten Berichten sind gewählt 180 Unionisten, 25 Liberale, 4 Parnelliten und 6 Antiparnelliten und ein Kandidat der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 24, die Liberalen 6 Sitze. Der Unionist Heneage hat seinen Wahlbezirk Grimsby an den liberalen Kandidaten Doughty eingebüßt.

Bern, 16. Juli. Unter dem Vorsitz des Bundesraths Bachenal fand hier heute Nachmittag die Unterzeichnung der Tarifvereinbarung betreffs der Eisenbahntransporte statt. Ebenso wurde der Austausch der Ratifikationen zu der besonderen Zusatzvereinbarung vollzogen, welche das Verfahren bei dem Eintritt neuer Staaten in die Konvention für Eisenbahntransport bestimmt.

Zum Attentat auf Stambulow.

Sofia, 16. Juli. Das Attentat auf Stambulow trug sich folgendermaßen zu:

Sofia, 16. Juli. Stambulow hatte um 7 Uhr 45 Minuten per Wagen den Unionpalast verlassen. Im Centrum der Stadt auf einer der belebtesten Straßen wurde der Wagen von drei Männern angefallen. Der Diener Stambulows schoß vom Bock herunter auf die Angreifenden, traf aber nicht. Stambulow und Petkow sprangen darauf aus dem Wagen heraus. Bei dem Versuche Stambulows, die Mörder zu fassen, wurden ihm beide Arme mit langen Dolchen etwa hundertmal durchstochen. Gleichzeitig hieben die Meuchelmörder auf ihn ein und brachten ihm vierzehn schwere Verwundungen am Kopf bei. Als ihn Herbeigeeilte fanden, saß er, von Petkow gestützt, am Boden. Haar und Gesicht waren unerkennbar vor überströmendem Blute, das ihn zu ersticken drohte.

Der Diener Stambulows ist ebenfalls schwer, Petkow nur leicht verletzt. Bei Stambulow ist ein Schädelbruch und die Gefährdung eines Auges konstatirt worden. Um 11 Uhr wurden ihm beide Arme amputirt. (Also besagte unsere erste Meldung doch das Richtige.) Geschossen haben die Mörder nicht.

Nachmittags kamen zahlreiche Vertreter der Mächte in Stambulows Haus, um ihm ihre Sympathien auszudrücken. Es herrscht allgemeine Entrüstung darüber, daß am hellen Tage in einer der belebtesten Straßen ein derartiges Verbrechen stattfinden konnte. Nach weiteren Meldungen waren in der Nähe des Kampfplatzes **zwei Gendarme postirt, welche nicht in den Kampf eingriffen.**

Sofia, 16. Juli, 3 Uhr 20 Min. Nachmittags. Die Regierung hat eine Belohnung von 10 000 Frcs. ausgesetzt für denjenigen, der die Entdeckung der Personen ermöglicht, welche das Attentat auf Stambulow ausführten. Nach dem offiziösen Bericht herrscht die Ansicht, daß es sich bei dem Attentat um einen Akt von Privatrache gehandelt habe, auch soll sich Stambulow gegenwärtig etwas besser befinden.

Wien, 16. Juli. Das Auswärtige Amt erhielt eine Meldung, wonach der Zustand Stambulows als hoffnungslos bezeichnet wurde. Man glaubt, daß die Polizei und die Gendarmerie die Weisung erhalten habe, sich bei Konflikten zwischen Anhängern und Gegnern Stambulows und bei Demonstrationen nicht einzumischen, wodurch der Meuchelmord und das Entkommen der Mörder ermöglicht wurde.

Wien, 16. Juli. Die hiesigen Abendblätter besprechen in heftiger Weise das Sofiaer Attentat. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Nun hat die Aera des Verhältnisses zwischen Rußland und Bulgarien die erste schauerliche Illustration erhalten.“ Das „Neue Wiener Tgbl.“ sagt, das gestrige Verbrechen müsse Europa daran mahnen, daß die Herrschaft des Russophilismus in Bulgarien eine neue Aera des Terrorismus zu eröffnen drohe.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* K. Barthel. op. 4. Vier Lieder für eine mittlere Stimme. M. 1,20. op. 5. „Klage und Trost.“ Lied für eine tiefere Stimme. M. 1. Berlin, Ries und Erler. — Diese Lieder stammen aus der Feder eines Posener Lehrers und können wie ihre Vorgänger Freunden einfacher und warm empfundener Lieder empfohlen werden, zumal ihnen recht stimmungsvolle Texte zu Grunde liegen, und ihre Ausführung keine anstrengenden Vorbereitungen erfordert. Lenau's vielgesungenes „Weil auf mir, du dunkles Auge“ hat bei dieser Gelegenheit eine neue, stimmungsvolle und musikalische Wiedergabe gefunden. W. B.

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

Haupttreffer i. W. v. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 2 à 1000, 4 à 750, 6 à 500 Mk. ꝛc. **3167 Gewinne** i. W. v. 100000 Mk., kein Gewinn unter 10 Mk. **Ziehung bereits Montag, den 5. August.** Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von Leo Wolff Königsberg i. Pr., Kantstraße 2. sowie in Posen vorräthig bei Herren M. Bendix, Rudolf Ratt. 8124

Ich veröffentliche keine Preise da diese ohne Prüfung des Fabrikats keinen Massstab für den Werth der Waare abgeben können.
Ich verkaufe dagegen sämmtliche Artikel in denkbar grösster Auswahl in Folge gemeinschaftlichen Einkaufs für 48 gleichartige Geschäfte

zu unerreicht billigen Preisen.

Nur gegen baar. Hervorragende Neuheiten in schwarz und farbig. **Streng feste Preise.**

Reste bis 10 Meter. | **Seide.** | Reste bis 10 Meter.

Kleiderstoffe, Sammete, Velvets, Plüsche.	**Taschentücher, Reinleinen zu Engros-Preisen.**	**Schürzen, Tändel- und Haushaltungsschürzen, enorm billig.**	**Gardinen, Portièren, Teppiche, Läuferstoffe.**	**Tischdecken, Kaffeedecken, Schlaf- und Pferdedecken, Vorleger etc.**	**Sämmtliche Futterstoffe, Leinen, Barchend etc.**	**Tuche, Buckskins, Bettzeuge, Inlett etc.**

Es ist bei der Reichhaltigkeit meines Lagers jedem Geschmack Rechnung getragen und sollte keine Dame, welche den Kauf eines Kleides beabsichtigt, versäumen, von dieser bis an die äusserste Grenze der Leistungsfähigkeit gehende Offerte Gebrauch zu machen. 9468

Täglich Eingang neuer Reste.

Avis! Alle zum Verkauf kommenden **Reste** sind von frischer tadelloser Qualität und werden gekaufte Waaren, die nicht entsprechen, bereitwilligst umgetauscht.

LOUIS GRAND, Posen,

Kein Laden! Berlinerstrasse 20, im Hause des Herrn **S. Samter jr.** **I. Etage!**

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 14. Juli verschied nach langem Leiden in fast vollendetem 77. Lebensjahre unser geliebter Vater, Großvater und Bruder, der Privatier **Herr Heymann Pulvermacher.**
Breslau, Ernststr. 9, den 15 Juli 1895.
Im Auftrage der Angehörigen
Arnold Pulvermacher.
Die Beerdigung findet in **Kurnik** am 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr. statt. 9453

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich: Großes
Doppelkonzert
von
zwei Militärkapellen.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

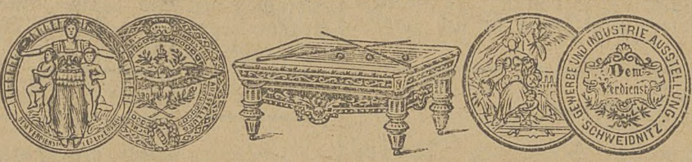
Circus Jansly & Leo.
Unwiderruflich letzte Woche!
Mittwoch, den 17. Juli 1895, Abends 8½ Uhr, große brillante Vorstellung. Sensationeller Ringkampf zwischen dem Malermeister Herrn Gustav Pohl in Posen, St. Martin u. dem Meisterringer M. Beer um die gegenseitige Wette von 300 Mark. 9463
Morgen Vorstellung.

Etablissement „Schilling."
Welt-Panorama
vom 17. bis 23. d. M. incl.
Wanderung durch Norwegen.
Eintrittspreis 20 Pf. | Kinder 10 Pf.

Edison's neueste wunderbare Erfindung KINETOSKOP
Ausgestellt in Posen im Edison-Pavillon in der **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** 9282

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen.
Montag und Dienstag, den 22. und 23. Juli, Nachmittags 5 Uhr:
Concerte
der Banda municipale di Pratola.
Dirigent: **Cav. Maestro Lorenzo Pupilla.**
Großes, bisher in Deutschland noch nicht gehörtes Blasorchester von 53 Musikern in Uniform der italienischen Kürassiere, welchem auf dem musikalischen Kongreß in Rom unter 63 konkurrirenden Kapellen der Preis zuerkannt worden.
Entree 1 Mark pro Person, ohne Ermäßigung für Kinder u. s. w.
Dauerkarteninhaber zahlen 50 Pf. Zuschlag pro Person. Aussteller und deren Vertreter, welche sich als solche ausweisen, haben freien Eintritt.
Von Abends 8½ Uhr ab halbe Tagespreise.
Fahrpreisermäßigungen auf den hier einmündenden Bahnstrecken. 9474

Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie
in Posen,
Ziehung den 1. August cr.
Loose à 1 Mark
offerirt das **General-Debit**
Otto Lerche, Posen, Viktoriastr. No. 20.
Telephon Nr. 149. 9428
1500 Gewinne! **Jedes 20. Loos gewinnt!**

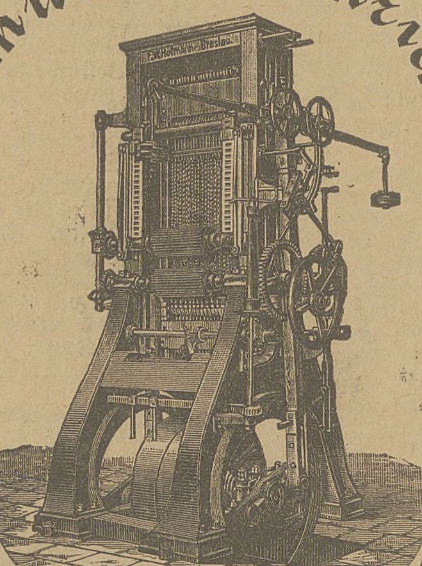


20 fertige Billards mit neuesten Peyraud- oder Stahl-präzisions-Banden, für den feinsten Salon bis zum einfachsten Billardzimmer passend. Gebrauchte Billards wie neu hergestellt. **Tischbillards** in einer Sekunde verstellbar, Jeu de Baraque sowie alle Neuheiten empfehlen 9135
G. Keiser & Gade, **Billardfabrik, Breslau, Bischoffstr. 16.**
Fabrikation 3mal soviel wie unsere hiesige Konkurrenz. Laut Firmenregister die älteste Firma am Platze. Auf der **Posener Ausstellung** vertreten.

Sanatorium Schwedt a./O.
Prächtige, staubfreie Lage am Oderstrom, komfortable Ausstattung, solide Preise (**Einzelzimmer** von 5 M. an täglich, Alles inbegriffen.) Sommer- und Winterkur (Centralheizung.)
Zur Anwendung kommt das gesammte **Naturheilverfahren.** — Näheres besagen die Prospekte, gr. u. fr. durch die Verwaltung zu beziehen. 8682
Dirig. Arzt: Dr. med. Tschacher,
früher Ass.-Arzt u. stellv. leit. Arzt der Stf. v. Zimmermann'schen Naturheilanstalt i./Chemnitz.

Saxlehner's

Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.
Hunyadi János
Bitter-Quelle.
Anerkannt das beste Abführmittel.
Altbewährt und ärztlich empfohlen.
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*
Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!
Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser

Schneidemühlen-Einrichtungen.

Specialität: Vollgatter.
F. W. Hofmann.
Breslau, Berliner Chaussee.
Ausgestellt in Posen. 8557

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

Zurückgekehrt
Dr. Pulvermacher,
Spezialarzt 9471
für Augenkranke.

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

Zimmerer W. Piątkowski,
St. Martin 36 (Deutsches Haus) empfiehlt sich zur Uebernahme sämmtlicher Zimmerarbeiten zu billigen Preisen. 9266

Glocken,
frühere Eisenbahnperron-Glocken, äußerst **billig abzugeben** 9060
Heinrich Liebes.

Zur Konservirung des Teints 5461
Ichthyolseife gegen hartnäck **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilch-Seife, Theerschwefel-Seife,** St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe,** außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Ein altes, gut erhaltenes,
eisernes Geldspind
verkaufen billigst 9466
Gebr. Andersch.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 7319

Telegraphendraht,
alt, zu Umzäunungen sehr gut geeignet, hat billig abzugeben
Heinrich Liebes.

Dam. mög. s. vertrv. wend. a. Fr. **Meilicke,** Heb., pr. Vertr. d. Naturhk. Sprz. 3-6. **Berlin,** Wilhstr. 122a, II.

Richter, kath., wünscht mit einer Dame gleicher Konfession bis 28 Jahre behufs Heirath Annäherung. Strengste Diskretion selbstverständlich. Gewerbsmäßige Vermittler verbeten. Offerten unter **B. 1644 an Heinr. Eisler, Berlin S. W. 19** erbeten. 9455

140.
Frl. **E. K.** Ausstellung **nicht** getroff., bitte Bescheid brieflich.
9470 **E. S.**

Aus der Provinz Posen.

♃ **Schroda,** 16. Juli. [Feuer.] Heute Morgen 4½ Uhr entstand auf dem Gehöft des Wirths Luczak in Slack ein Feuer. Bei dem seit einigen Tagen herrschenden starken Winde übertrug sich dasselbe auf die Gehöfte der beiden Nachbarn Gielnak und Karkuszewski, und da die Gebäude dieser Wirthe ebenso wie die des ersteren weich unter Stroh gedeckt sind, ist es erklärlich, daß sämmtliche Gebäude, obwohl Hilfe gleich zur Stelle war, in Asche gelegt wurden. Der Roggen war bei den Abgebrannten bereits eingefahren. Wenn diese auch versichert sind, so werden die Wirthe immerhin noch einen Verlust dadurch erleiden, daß der diesjährige ergiebige Ertrag durch die vorjährige Versicherung nicht ganz gedeckt ist. Es soll auch Vieh verbrannt sein, doch hat sich dies bis jetzt nicht feststellen lassen. Durch unvorsichtiges Wegwerfen einer noch brennenden Zigarrette soll der Brand entstanden sein.

O. **Rawitsch,** 13. Juli. [Katholischer Kirchenbau.] Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung der hiesigen katholischen Gemeindevertretung stand die Aufnahme eines Darlehns zur Deckung der Kosten der neu zu erbauenden Kirche. Zur besseren Informirung über die Sachlage der in früheren Sitzungen nicht anwesend gewesenen Mitglieder verlas der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Propst Napierala einen vom Erzbischof von Stablewski geschriebenen Brief, welcher die Zusicherung enthielt, daß das Generalkonsistorium bereit sei, zwei Drittel der Zinsen und Amortisation von dem aufzunehmenden Darlehen von 60 000 M. zum Neubau der katholischen Kirche zur Zahlung zu übernehmen, wenn die Gemeinde sich verpflichte, das fehlende Drittel der Zinsen und Amortisation aufzubringen. Nachdem der Versammlung erläutert worden, daß auf diese Weise das von der Gemeinde zu tragende Drittel mit der gegenwärtig gezahlten Kirchensteuer also ohne Mehrbelastung gedeckt werden wird, beschloß die Versammlung einstimmig, ein Darlehn von 60 000 M. zu 3½ Prozent Zinsen aus der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmen. Alsdann verpflichtete sich die Versammlung, zum Neubau der Kirche nicht mehr als 90 000 M. zu verwenden. Sobald die Aufnahme des qu. Darlehns zustande kommt, wird unverzüglich mit dem Bau der Kirche begonnen werden, weil die Gemeinde bereits einen entsprechenden Platz und ungefähr 36 000 M. Kirchbaukapital besitzt. — Die Zeichnung der neu zu erbauenden Kirche ist vom Baumeister Lange aus Breslau gefertigt, der bereits zwanzig Kirchen erbaut hat, und deshalb der Gemeinde Garantie bieten kann, daß er die Kirche nach den Anforderungen der Neuzeit und zur Zierde der Stadt ausführen wird. Nach dem vorhandenen Projekt wird die neue Kirche bis 2000 Menschen fassen können, und die Kosten werden die Summe von 90 000 M. nicht übersteigen.

ch. **Rawitsch,** 15. Juli. [Bestätigtes Orts-Statut.] Die von den städtischen Körperschaften beschlossene Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerb von Grundstücken und die zu diesem Zwecke erlassene Steuerordnung ist nunmehr von dem Bezirksausschuß genehmigt worden und hat auch die Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen gefunden. Als Steuer wird eins vom Hundert erhoben werden. Die Einführung der Umsatzsteuer bildet hier den Schluß der Gemeindeabgabenreform.

F. **Ostrowo,** 15. Juli. [Todesfall. Einbruch. Stiftungsfest. Unglücksfall. Ausschulung. Personalien.] Gestern starb im nahen Lewkow im Alter von fast 100 Jahren die Großmutter des Rittergutsbesitzers von Lipski auf Lewkow, einstige Besitzerin dieses Rittergutes. Sie lebte im Hause ihres Enkels bis an ihr Lebensende. In den letzten Jahren war sie gelähmt. Die Verstorbene war die Gemahlin des ehemaligen Rittergutsbesitzers von Lipski auf Lewkow, welcher Provinzial-Landtagsabgeordneter des Kreises Adelnau war und vor 55 Jahren als solcher eifrig für die Errichtung des katholischen Gymnasiums am hiesigen Orte eintrat, dessen 50jähriges Jubiläum im April d. J. gefeiert wurde. — Dieser Tage brachen Diebe in die Speicherräume der Eisenhandlung des Kaufmanns Sternberg hierselbst ein. Dieselben sind über die Mauer an der evangelischen Kirche in den Hof des Droguenhändlers Mazur geklettert und von dessen Gehöft in das Sternbergsche eingedrungen. Hier haben die Diebe mittelst Stemmeisens die Schlösser an den Remisen erbrochen, sind aber unverrichteter Sache abgezogen, da sie nur große, schwer bewegliche Stücke vorfanden. Man vermuthet aus diesem Grunde, daß die Einbrecher nicht hiesige mit den Verhältnissen bekannte Leute, sondern wahrscheinlich Ausländer (Russen) seien. Bekanntlich haben vor mehreren Wochen russische Diebe auch einen Einbruchsdiebstahl in dem H. Tischschen Laden hier verübt und Waaren, sowie baares Geld im Werthe von über 300 Mark entwendet, ohne bisher ermittelt werden zu können. — Unter großer Betheiligung der Mitglieder feierte gestern der hiesige Landwehrverein im Schützengarten hierselbst sein diesjähriges Stiftungsfest. Bei demselben konzertirte die Buchssche Kapelle von hier. Der Vorsitzende, Rechnungsrath a. D. Heck, sowie Lehrer Feist hielten patriotische Festreden. Abends vereinigten sich die Mitglieder zu einem Tanzkränzchen in der großen Sängerhalle, welches recht gemüthlich verlief. — In dem etwa eine Meile von hier entfernten Dorfe Chynow ließ der Wirth Ciesla in voriger Woche eine Scheune umbauen. Bei dieser Gelegenheit flog einem Zimmermann, der oben hämmerte, die Axt vom Holze los und traf dem untenstehenden Wirthe Ciesla mit der scharfen Seite so unglücklich an den Kopf, daß er wenige Stunden darauf verstarb. Ein herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod konstatiren. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit mehreren unversorgten Kindern. — Die israelitische Gemeinde in Adelnau beabsichtigt, die Ausschulung der israelitischen Kinder, deren Zahl ca. 40 beträgt, aus der evangelischen Schule daselbst bei der Regierung zu Posen zu beantragen und eine eigene konfessionelle Volksschule zu errichten. Besondere Veranlassung hierzu giebt der Gemeinde der Umstand, daß die Schuljugend keine Gelegenheit hat, einen systematischen Religionsunterricht zu erhalten, da keine israelitische Lehrkraft dortselbst angestellt ist. In materieller Beziehung würde die Gemeinde insofern keine Schwierigkeiten zu überwinden haben, als sie nach dem Schulentlastungsgesetz von 1887 eine staatliche Beihilfe von 500 Mark zum Gehalte des Lehrers erhalten und die übrigen Ausgaben sich mit den gegenwärtig an die evangelische Schule zu leistenden Abgaben decken würden.

g. **Jutroschin,** 13. Juli. [Verurtheilung. Revision. Feuer. Kommunales aus Prausnitz.] In der letzten Schöffensitzung wurden die beiden Zigeuner, welche, wie in Nr. 375 der „Pos. Ztg." mitgetheilt wurde, in Sonnenthal eine Schlägerei angezettelt hatten, bei welcher ein dortiger Ansiedler verwundet wurde, zu 3 Monaten bezw. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Im Auftrage der Regierung revidirte vorgestern der Apotheker Marchwinski aus Punitz die hiesige Apotheke und die Drogen- und Farbenhandlungen, wobei namentlich auf giftthaltige Farben gefahndet wurde. — In der Nähe zweier Scheunen in Wilkowo hatten kürzlich Kinder sich damit belustigt, mit Streichhölzern Strohhalme anzuzünden. Plötzlich stand eine Scheune in Flammen, und obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, pflanzte sich das Feuer in Folge der großen Dürre auch auf die benachbarte Scheune fort. — Nicht lange darauf brannte in Kanterwitz in Folge böswilliger Brandstiftung eine Scheune nieder. — Dasselbe Schicksal hatte die Eitas'sche Schmiede auf der Zduny'er Straße in Krotoschin. Den Bemühungen der Feuerwehr, sowie dem thätigen Eingreifen mehrerer vom Major v. Rauschenplatt requirirten Soldaten, welche Wasser herbeischafften, wofür ihnen später als Anerkennung ein Betrag von 30 M. seitens der städtischen Behörden überwiesen wurde, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.. — Bei dem günstigen Stande der städtischen Sparkasse zu Prausnitz haben die dortigen städtischen Behörden beschlossen, den Zinsfuß für Wechseldarlehen aus genannter Kasse von 6 auf 5 Prozent zu ermäßigen.

* **Nakel,** 15. Juli. [Vom Provinzial-Sängerfest.] Zur Zeit der Ankunft der Gäste, die am Sonnabend Nachmittag bis 5 Uhr aus allen Richtungen eintrafen, war auch die wirklich prächtige Ausschmückung der Stadt beendigt. Die ganze Bevölkerung nahm Theil an der Festfreude. Die Gäste wurden gegen 5½ Uhr unter Vorantritt der Kapelle des 129. Inf.-Regts. nach dem Parke geleitet, wo sich die einzelnen Kommissionen zu Berathungen zusammenfanden. Am Abend war Konzert der Militärkapelle, das durch Gesangsvorträge der einzelnen Vereine unterbrochen wurde. Den Rest des Abends brachte ein Theil der Gäste in Feck's Restaurant, ein anderer Theil im Schützenhause zu. — Das Frühkonzert am andern Morgen war nur schwach besucht. Um 9½ Uhr wurde der 14. Sängertag des Bundes im Schützenhause abgehalten. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden Petersen-Bromberg wurde der Bundes-Schriftführer Stangen-Bromberg zum Vorsitzenden erwählt, der darauf Herrn Krentz-Bromberg zum Schriftführer ernannte. Nach dem Kassenberichte betrug im Jahre 1892 der Kassenbestand 116,73 M. In den letzten drei Jahren waren vereinnahmt worden 1022,73 M., während die Ausgaben sich auf 529,34 M. beliefen, worunter sich 400 M. für die Vereine „Liedertafel und Konkordia"-Nakel zu den Kosten des Bundessängerfestes befinden. Hierauf wurde zum Punkte 2 der Tagesordnung geschritten: Antrag des Landwehrsängerbunds in Bromberg: auf Abänderungen der Bundessatzungen. Die Versammlung beschloß, sämmtliche Anträge, die die Abänderungen der Bundessatzungen betreffen, einer Kommission von neun Mitgliedern der Bromberger Vereine zur Feststellung des Entwurfs zu übergeben. Letzterer soll dann auch vervielfältigt den einzelnen Vereinen zur Kenntnißnahme und Rückäußerung zugehen und später in einer besonders einzuberufenden Delegirtenversammlung endgiltig festgestellt und zum nächsten Provinzialsängertage zur Annahme empfohlen werden. — Weiter wurde einstimmig beschlossen, die Dirigenten Bauer-Bromberg und Herrn Sich-Thorn wieder zu wählen. Ersterem werden 100 M. Remuneration bewilligt, während Herr Sich auf ein Honorar verzichtet. — Auf den Vorschlag des Landgerichtsdirektors Worzewski-Thorn wurde die Stadt Thorn zum nächsten Sängertage auserwählt, während für das Jahr 1900 sich Schneidemühl anbot, dem Sängerbunde ein gastliches Heim zu gewähren, da in diesem Jahre der Männergesangverein-Schneidemühl sein 50jähriges Jubiläum zu feiern gedenkt. — Punkt 5 der Tagesordnung betraf das deutsche Sängerfest in Stuttgart 1896. Zu demselben wurde Herr Stangen als Deputirter gewählt. — Es wurde nun auch die Stiftung einer Bundesfahne angeregt und die Hoffnung ausgesprochen, diese an dem nächsten im Jahre 1898 in Thorn stattfindenden Provinzialsängerfest einweihen zu können. Das Bundes-Ehrenmitglied, Prof. Hirsch, wies darauf hin, wie bedauerlich es sei, daß der Sängertag in Gnesen an demselben Tage gefeiert wurde. Darauf erklärt Herr Stangen-Bromberg, es sei ein unglücklicher Zufall, daß die beiden Feste auf einen Tag gefallen wären, aber eine besondere Schuld treffe keinen der beiden Bunde. Schließlich wurde folgender telegraphischer Gruß an den Posener Sängerbund in Gnesen abgesandt: „Sängerfest-komitee Gnesen. Deutschen Sängergruß und guten Festverlauf dem deutschen Nachbarbunde. Der Sängertag." — Um ½3 Uhr formirten sich die Vereine in der Lindenstraße zum Festzug, nachdem die Fahnensektionen die Fahnen aus dem Rathhause abgeholt hatten. Voran schritt die Kapelle des 34. Regiments; dann folgten der Festausschuß unter Führung des Hauptmanns Nehring, die Magistratsmitglieder, Stadtverordnete und die Sängervereine: Concordia-Nakel, Männergesangverein-Kruschwitz, Concordia-Lobsens, Landwehrsängerbund-Bromberg, Sine cura-Bromberg, Gutenberg-Bromberg, Männergesangverein-Schneidemühl, Liedertafel-Schneidemühl, Liedertafel-Schubin, Eintracht-Wirsitz, Kornblume-Bromberg, Concordia-Kolmar, Männergesangverein Usch, Männergesangverein-Schultz, Liedertafel-Thorn, Handwerkerliedertafel-Thorn, Liedertafel-Podgorz, Männergesangverein-Znin, Liedertafel-Bromberg, Männergesangverein-Inowrazlaw, Eintracht-Crone a. B., Männergesangverein-Labischin, Handwerkersängerbund-Bromberg, Lyra-Schneidemühl, Männer,

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(25. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Sie sprach das mit einer solchen Offenheit, lächelnd mit dem Fächer tändelnd, und hielt es für absichtslos, als Emmy bei einer Wendung leise den Arm aus dem ihrigen zog und sie willig anderen Damen überließ, als sie sich in so intimer Weise an der Seite der Fremden von Stefan beobachtet sah, der eben die beiden Herren verlassen und eine der jungen Damen an seinem Arm in den kleinen Musiksaal führte, von wo einige Sekunden später ein Präludium auf den Tasten des Instrumentes erschallte.

Emmy mit ihrem zarten Empfinden, das durch die nervöse Aufregung der letzten Zeit fast ein krankhaftes geworden, fühlte sich nach dieser Unterhaltung angefröstelt, sie fand nicht gerade etwas Unweibliches in der Weise und der Sprache dieses jungen Weibes, aber doch etwas, das sie kalt berührte. Eine Frage hatte sie wohl auf der Zunge gehabt, nämlich nach dem Beginn ihrer Bekanntschaft mit Stefan, aber ihr war dieses Forschen unpassend erschienen. Sie that jetzt, als lausche sie den Klängen des Piano, und folgte der Gräfin einige Schritte, die sich mit Anderen zum Musiksaal wandte und dabei den Arm eines der Herren annahm.

Während sie unbeachtet zurückblieb, trat Gregor, etwas erregt vom Champagner, zu ihr.

„Ein famoses Weib!" rief er und Emmy nickte ernst schweigend. „Nur diese beide Herren aus Oesterreich gefallen mir nicht! Der Eine mit dem Gesicht eines wohlgenährten Pfaffen betrinkt sich am Buffet, als wäre er im Wirthshaus. Ihre Namen habe ich bei der Vorstellung gar nicht verstanden. Beide sind mir stark exotisch und die derbe Intimität, die sie gegen Stefan zeigen, ist bei uns hier doch nicht am Platz! Auch die Gräfin behandelt sie mit einer gewissen Gering schätzung, ich sah, wie sie die Nase rümpfte, als der Eine ihr seine Unterhaltung aufdrängen wollte. Sie hat wirklich eine souveräne Manier, Zudringliche abzuweisen! Wie denkst Du denn aber darüber? Bleibt sie noch längere Zeit hier und wird sie in Deinem Hause verkehren? Sie würde einen freien Ton in dasselbe bringen, der . . . . Wäre ich gesund, ich würde auch mich gern vor ihren Siegeswagen spannen, so aber bin ich zu platonischer Bewunderung genöthigt und also einigermaßen Moralist, so weit es unsere Familie betrifft."

Mrs. Lea trat eben zu ihnen. Sie zeigte noch immer ein etwas leidendes Gesicht, als zwinge sie sich, der Freundin in den Honneurs zur Seite zu stehen, und hatte sich wenig an der Unterhaltung betheiligt. Auch sie blickte Emmy mit so apathischer Theilnahme an, schwieg aber, um den musikalischen Vortrag nicht zu stören, und da trat auch Stefan aus dem Musikzimmer.

„Ich hatte so wenig Gelegenheit, mich um Dich zu bekümmern!" sagte er, zärtlich den Arm um Emmy's Nacken legend. „Es ist auch ein Mißverhältniß in der Gesellschaft, da mehrere Damen, die wir eingeladen, absagen ließen und die Herren vernachlässigen die Anwesenden um der Gräfin willen. Nimm Du Dich ihrer doch mehr an, Gregor", rief er diesem zu. „Ich kann doch nicht Allen den Hof machen! Auch die Gräfin hat sich erboten, uns einige rumelische und anadolische Lieder zu singen, ich bin gespannt auf den Eindruck, den sie machen werden! Sie hat ein mächtiges, tiefes Organ!"

„Sie wird uns sehr erfreuen!" Ein müdes Lächeln begleitete Emmy's Worte.

„Willst Du nicht so aufmerksam sein?" Er deutete auf das Musikzimmer und wollte ihr den Arm reichen.

„Erlaß mir's, Stefan!" bat sie. „Um es Dir zu gestehen! Die Baronin Erxleben und einige andere Damen empfahlen sich bereits, wie ich sehe! Sie schienen ein wenig verletzt durch das Benehmen, namentlich des einen fremden Herrn . . . ." Sie deutete in den Hintergrund des Salons, wo auf der Ottomane unter den Blattpflanzen der Dicke mit dem Pfaffengesicht ganz ungenirt zu schlafen schien.

„Er ist Serbe oder Grieche, so sagte man mir!" fiel Gregor hinblickend ein. „Man sollte ihn für einen Schweinehändler halten!" murmelte er entrüstet. „Hast Du wirklich Geschäftliches mit den Beiden vor?" wandte er sich unmuthig an Stefan.

„Ich kann nur bedauern!" antwortete dieser, die Stirn kräuselnd. „Nur schuldige Rücksicht für die Empfehlung, die sie mir brachten . . . Ich werde den Diener beordern, Niemand wird es jetzt bemerken . . ." Er entfernte sich eilig und verdrossen durch die Seitenthür des Salons, während Gregor zu dem Schlafenden schritt, als wolle er ihn wecken.

„O, ich wollt es wäre vorüber!" seufzte Emmy. Und da eben hub eine volle, wirklich mächtige Altstimme im Musikzimmer ein melancholisches Lied an, die Gräfin Bozzaris, die sich an das Piano gesetzt. Sie sang eine jener eigenthümlichen schwermuthsvollen Weisen, an denen die Stämme des Balkan so reich, eine Melodie, welche in grellem Wechsel mit dem soeben verklungenen Arditi-Walzer auf die Hörer und selbst auf Emmy eine eigenthümliche Wirkung übte, denn diese horchte, die Stirn gesenkt, bis die Stimme schwieg und ein Murmeln der Bewunderung aus dem anderen Zimmer drang.

„Ich versteh sie nicht, dieses Weib!" flüsterte sie vor sich hin, aber die Gräfin selbst riß sie aus ihrer nervösen Stimmung, denn nach einem hellen Lachen begann sie einen französischen Chanson, der in ihrem Ohr ein Mißklang und ihr so frivol ins Herz schrillte.

„Ein Kind der Freiheit, so nannte sie sich!" Sie schüttelte den Kopf . . . „Es ist Zeit, denn ich fürchte . . ."

„She is not ladylike!" vernahm sie Leas Stimme neben sich und das war das Wort, das auch ihre Empfindung ausdrückte.

Urplötzlich verstummte das Lied. Lachend schritt die Gräfin, als suche sie nach Luft, durch die Thür des Musikzimmers herein in den Salon, als eben der Diener unbemerkt den noch Schlaftrunkenen zur Nebenthür hinausgeleitet, zu der ihm Stefan mit einer gewissen Besorgniß gefolgt war. Dieser kehrte jetzt zurück, um der Gräfin als Wirth seinen Dank zu sagen, und führte bei dieser Gelegenheit ihre Hand an seine Lippen, ihr in fremder Sprache einige Worte sagend, die sie, Emmy nicht gewahrend in ihrem Uebermuth verleiteten, ihm mit dem Fächer einen leichten Schlag auf die Wange zu geben. Starr, regungslos sah es Emmy, dann griff sie unwillkürlich nach Leas Arm, als bedürfe sie der Stütze. Sie fuhr sichtbar zusammen, als die Gräfin, sie suchend, ihr die Hand reichte, um ihr, sich verabschiedend, in ihrer überschwenglichen, heißblütigen Weise ihren Dank für so liebenswürdigen Empfang zu sagen. Kein Wort kam über Emmys bleiche Lippen, ihr Auge starrte die Fremde gläsern an, so daß diese stutzte. Indeß mit ihrer Weltgewandtheit schaute sie lächelnd umher, auf die ihr aus dem Musikzimmer folgende Gesellschaft, nahm wie eine Königin die Abschiedshuldigungen der Kavaliere entgegen und rauschte aus dem Salon.

(Fortsetzung folgt.)

gesangverein-Zempelburg, Werkstättengesangverein-Bromberg, Liedertafel-Dt. Krone und Liedertafel-Nakel. — Der Festzug begab sich auf den Marktplatz, wo nach herzlichen Begrüßungsreden der Herren Gymnasialdirektor Professor Heidrich, Bürgermeister Riedel, Prof. Dr. Tetzlaff und anderen Herren die Weihe der Fahnen aus Kolmar, Schulitz, Kruschwitz und Podgorz durch den Kreisschulinspektor Sachse stattfand. Hierauf wurde der „Deutsche Sängergruß“ und „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ gesungen. Nunmehr begab sich der Zug mit dem Triumphwagen nebst Herolden nach dem Schützenpark; dort fand das Haupt-Konzert in der für 500 Sänger errichteten, festlich geschmückten Sängerhalle statt. Auf dem Vorplatze konzertirten später die beiden Kapellen. Abends war der Schützengarten durch Tausende von Lampions u. s. w. erleuchtet.

II **Bromberg,** 16. Juli. [Selbstmord. Ergriffen. Trauriger Unfall.] Am 8. Juli cr. traf aus Breslau hier die Verkäuferin E. G. ein und nahm Logis in dem Gasthause des Gasthofsbesitzers D. hierselbst. Gleich nach ihrer Ankunft wurde sie krank, und es stellte sich heraus, daß dieselbe, um sich zu tödten, Gift genommen hatte. Ihren Zweck erreichte die Unglückliche auch, denn trotz ärztlicher Hilfe verstarb sie am gestrigen Tage. Unglückliche Liebe soll die Ursache zu dem Selbstmorde gewesen sein. — Der auf dem Transporte von Wronke nach Schneidemühl vor einiger Zeit entsprungene Strafgefangene, frühere Rentengutsbesitzer Salewski ist in der Nacht zum Sonntag von drei Gendarmen in dem benachbarten Grocholl ermittelt und festgenommen worden. — Durch einen unglücklichen Fall auf das Straßenpflaster beim „Greifspielen“ erlitt gestern der zwölfjährigen Sohn eines hiesigen Postbeamten einen frühen Tod. Er war rücklings mit dem Hinterkopf auf einen spitzen Stein gefallen und wurde als Leiche in das Haus seiner Eltern gebracht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 14. Juli. [Erster Tag der großen Sommerrennen auf der Scheitniger Bahn.] Eröffnungs-Rennen. Staatspreis 2000 M. 80 M Eins., halb. Reug. Altersgewicht. Distanz 1800 Mtr. Hrn. E. Lindners dbr. H. „All Right“ v. Pumpernickel a. d. All White 3j. 55 Kg. H. Barker 1, Hrn. V. Mays F.-H. „Watzmann“ 3j. 55 Kg. E. Martin 2, K. Hpt.-Gest. Graditz F.-H. „Hindostan“ 3j. 55 Kg. Ch. Ballantine 3, Frhrn. Ed. v. Oppenheims dbr. St. „Gilda“ 3j. 53½ Kg. Fk. Sharpe 4. — Preis von Grüneiche. Graditzer Gestüt-Preis 3000 M. Für Zweijährige 100 M. Eins., halb. Reug. Gew. 55 Kg. 2c. Dist. 1100 Mtr. Fürst Hohenlohe-Oehringen br. H. „Ulema“ v. Fitz James a. d. Mosq. 56½ Kg. W. Warne 1, Gr. Nic. Esterhazys F.-St. „Theodosia“ 53½ Kg. R. Robinson 2, Frhrn. Ed. v. Oppenheims br. St „Zofe“ 53½ Kg. Fk. Charpe 3, Hrn. G. v. Tiele-Wincklers br. St. „Gaysha“ 53½ Kg. (tr. 55½ Kg.) T. Busby 4. — Entschädigungs-Rennen. Preis 5000 M. 150 M. Eins., 80 M. Reug. Altersgewicht. Dist. 1800 Mtr. Hrn. C. v. Lang-Puchhofs F.-St. „Migräne“ v. Flageolet a. d. Mocassin 4j. 63 Kg. R. Robinson 1, Gr. L. Henckels br. H. „Electric“ 3j. 52½ Kg. A. Elliot 2, Frhrn. E. v. Falkenhausens F.-St. „Kiralyvar“ 3j. 51 Kg. W. Warne 3, Hrn. C. v. Lang-Puchhofs br. H. „Erbprinz“ 3j. 52½ Kg. G. Barton 4. — Verloosungs-Handicap. Vereinspreis 3000 M. 60 M. Eins., ganz Reug. nur 30 M., wenn nicht angen. Dist. 1400 Mtr. Der Sieger fällt an den Verein und wird verloost. Hrn. v. Tepper-Laskis br. St. „Santuzza“ v. Pumpernickel a. d. Symphony 4j. 54 Kg. H. Jones 1, Frhrn. E. v. Falkenhausens br. St. „Dios“ 3j 57 Kg. T. Busby 2, Hrn. W. v. Treskows br. H. „Spielmann“ 5j. 66 Kg. H. Barker 3, Hrn. E. Lindners F.-H. „Tantalus“ 4j. 59 Kg. E. Martin 4. Das Gewinnloos fiel auf Nr. 18 341, im Besitz des Herrn Lindner, welcher Santuzza zum Verkauf stellte, die für 1450 M. von Lt. v. Lüttwitz (6 Hus.) erstanden wurde. — Hendel-Handicap. Vereinspreis 5000 M. 150 M. Eins., 80 M. Reug., nur 30 M., wenn nicht angen. Dist. 2200 Mtr. Hrn. v. Gundelfingens F.-W. „Reliance“ v. Royal Hampton a. d. Biondina 4j. 55½ Kg. H. Barker 1, Frhrn. E. v. Falkenhausens br. W. „Tino“ 4j. 60 Kg. T. Busby 2, Hrn. E. Bauers F.-H. „Mansfeld“ 3j. 54½ Kg. E. Martin 3, Dr. Lemkes hbr. H. „Quinze“ 4j. 55 Kg. H. Jones 4. — Staatspreis III. Kl. 3000 M. 150 M. Eins., 80 M. Reug. Altersgewicht. Dist. 2200 Mtr. Fürst Hohenlohe-Oehringens br. H. „Icarus“ v. Fulmen a. d. Felucca 3j. 54 Kg. W. Warne 1, Gr. L. Henckels dbr. St. „Sirene“ 3j. 52½ Kg. A. Elliot 2, Hrn. v. Gundelfingens F.-H. „Spiritist“ 3j. 54 Kg. H. Barker 3, K. Hpt.-Gest. Graditzs F.-St. „Verfehlt“ 3j. 52½ Kg. Ch. Ballantine 4. — Breslauer Jagd-Rennen. Ehrenpreis und Vereinspreis 2000 M. Herren-Reiten. 60 M. Eins., halb Reug. Altersgewicht. Dist. 4000 Mtr. Lt. Frhrn. Lüttwitzs br. H. „Heidelberg“ v. Mondain a. d. Hea der Flower 4j. 75½ Kg. Lt. v. Gagern 1, Lt. v. Treus F.-St. „Teufelsweib“ 5j. 79 Kg. Bes. 2, Lt. v. Biels br. St. „Hurtig“ 5j. 78 Kg. Lt. Gr. Sponeck 3.

* **Breslau,** 15. Juli. [Zweiter Tag der großen Sommerrennen in Scheitnig.] I. Oberhandicap. Unionklubpreis 4000 M. für zweijährige inländische Pferde. 100 M. Einsatz, 60 M. Reugeld. Distanz 1100 Meter. 1. v. Falkenhausens br. H. „Trollbetta“ v. „Kisber“ a. d. „Village Queen“. Gewicht 55 kg. (Reiter Busby). 2. Gestüt Mariahalls F.-St. „Reinschnacke“ Gew. 51½ kg. (Reiter Barton), 3. Hrn. Naumanns br. St. „Bremse“. Gew. 48½ kg. (Reiter Heckford). II. Herzog von Ratibor-Erinnerungsrennen. Ehrenpreis und 10000 M. für dreijährige und ältere inländische Hengste und Stuten. 1. Kgl. Hauptgestüts Graditz 3j. F.-H. „Almenrausch“ v. „Chamant“ a. d. Autonomie. Gew. 57 kg. (Reiter Balantine) 2. Graf Henckel von Donnersmarcks 3j. br. H. „Elektric“. Gew. 54 kg. (Reiter Barker.) 3. Lt. Fürst Fürstenbergs 3j. br. H. „Isolani“. Gew. 55½ kg (Reiter Barker). III. Silbernes Pferd. Ehrenpreis und Staatspreis von 2500 M. für deutsche und österreichisch-ungarische Herren auf mindestens dreijährigen inländischen Hengsten und Stuten. 1. Rittmeister Frh. v. Fuchs-Nordhoffs 5j. br. H. „St. Marko“ v. „Kisber“ a. d. „Santa Maria“. Gew. 57 kg. (Reiter Lt. v. Kayser von den Zietenhusaren), 2. Hrn. v. Tepper-Laskis 3j. br. H. „Natzel“. Gew. 68 kg. (Reiter Lt. Graf Königsmarck von den Königsulanen), 3. Hrn. Lemckes 4j. br. H. „Quinze“. Gew. 78 kg. (Reiter Lt. Graf Sponeck von den Zietenhusaren). IV. Schmettow-Rennen. Staatspreis 4000 M. für dreijährige inländische Hengste und Stuten. 1. Graf Esterhazys 3j. F.-St. „Interregnum“ v. „St. Gatien“ a. d. „Interim“. Gew. 53½ kg. (Reiter Robinson), 2. Graf Bernstorff-Gyldensteens 3j. F.-St. „Fancy“. Gew. 55½ kg. (Reiter Warne), 3. Hrn. Naumanns 3j. br. H. „Biedermann“. Gew. 55½ kg. (Reiter Busby). V. Parkhandicap. Unionklubpreis 4000 M. für mindestens dreijährige inländische, österreichisch-ungarische und dänische Pferde. 1. Gestüt Mariahalls 3j. br. H. „Calculant“ v. „Pancake“ a. d. „Catania“. Gew. 54 kg. (Reiter Robinson), 2. Graf Henckel von Donnersmarcks 3j. br. St. „Goldtochter“. Gew. 47½ kg. (Reiter Rawlinson), 3. Frh. von Oppenheims 3j. F.-H. „Söldner“. Gew. 56 kg (Reiter Sharpe). VI. Staatspreis 4. Klasse. 1500 M. für dreijährige inländische Hengste und Stuten, welche noch keinen höheren Staatspreis gewonnen haben. 1. Graf Henckel von Donnersmarcks 3j. br. St. „Sirene“ v. „Aaron“ a. d. „Siam“. Gew. 53½ kg. (Reiter Elliot), 2. Frh. von Falkenhausens F.-St. „Kyralivar“. Gew. 53½ kg. (Reiter Busby), 3. desselben F.-St. „Maiengrün“. Gew. 53½ kg. (Reiter Warne). VII. Scheitniger Jagdrennen. Ehrenpreis und Vereinspreis 3000 M. Ausgleichsrennen für Herren aller Länder auf mindestens vierjährigen inländischen, österreichisch-ungarischen und dänischen Pferden. 100 M. Einsatz, 60 M. Reugeld. Entf. 4000 Meter. 1. Major v. Köllers F.-St. „Dornröschen“ v. „Chamant“ a. d. „Mariolin“. Gew. 72 kg. (Reiter Lt. Graf Sponeck von den Zietenhusaren), 2. Lt. Frh. v. Lüttwitz' 4j. br. H. „Heidelberg“. Gew. 72 kg. (Reiter Lt. Frh. v. Gagern von den 3. Dragonern), 3. Hrn. v. Treskows br. W. „Strelitze“. Gew. 73 kg. (Reiter Lt. v. Kayser von den Zietenhusaren).

* **Friedeberg,** 15. Juli. [Distanzfahrt Berlin-Friedeberg.] Das Ergebniß des 150 Kilometer-Rennens am Sonntag, 14. cr., war, daß der bisher beste 150 Kilometer-Rekord Berlin-Dresden von 5 Std. 14 Min. 30 Sek. um etwa 25 Min. geschlagen wurde. Als Erster ging Blankenburg (vom Friedenauer R.-V.) um 10 Uhr 26 Min. 18 Sek. durchs Ziel. Die Renner starteten in zwei Gruppen von Biesdorf aus. Die erste Gruppe fuhr ab um 5 Uhr 30 Min. (5 Uhr 32 Min. 30 Sek. korrig. Zeit) und die zweite Gruppe 5 Uhr 35 Min. (5 Uhr 37 Min. 30 Sek. korrig. Zeit). — Während des Rennens ging auch der Gau 26 geschlossen mit Musik an der Spitze durchs Ziel, was einen imposanten Anblick gewährte. Auch ein Motorrad passirte vorbei. Die Rennfahrer beklagten sich allgemein über den Mangel an Erfrischungsstationen auf der Tour (Landsberg a. W. ausgenommen). Leider hat der Rennfahrer Köcher bald nach Antritt des Rennens infolge einer Karambolage das Unglück gehabt zu stürzen und einen Arm zu brechen. Sonst ist das Ergebniß ein vorzügliches. Unmittelbar im Anschluß an das Rennen fand im Garten des „Hotel zur Post“ ein Diner statt, an welchem rund 160 Radler theilnahmen. Rendant Kutzer brachte während desselben das Kaiserhoch aus. Apotheker Ulmer begrüßte die Gäste. Der Bürgermeister Lenz überreichte dem Sieger Blankenburg den Ehrenpreis der Stadt Friedeberg, ein prächtiges Trinkhorn im Werthe von 65 M., welches die Widmung trägt: „Ehrenpreis der Stadt Friedeberg. Dem Sieger der Distanzfahrt Berlin—Friedeberg. 14. Juli 1895.

—g. **Danzig,** 15. Juli. [Diebstahl. Dampfer-Aktiengesellschaft.] Gestern Nachmittag wurde dem Gastwirth Grünenberg in dem Dampferanlegeplatze der Danzig-Plehnendorfer Dampferlinie zu Krakau eine aus dunklem Eisenblech bestehende Kassette gestohlen. Dieselbe enthielt die Ersparnisse des genannten Gastwirths, ungefähr 3500 M., bestehend aus 2 Tausend-, verschiedenen Hundert- und Zwanzig-Markscheinen, dazu Gold- und Silbergeld. Dreihundert Mark Belohnung sind für die Wiedererlangung des Geldes ausgesetzt. — Aus Anlaß der berichteten Vorkommnisse bei der Dampfer-Aktiengesellschaft hat diese in einer außerordentlichen Generalversammlung ihr Statut so umgeändert, daß von nun an uns entweder zwei Direktoren oder ein Direktor und ein Prokurist die Gesellschaft durch ihre Unterschriften rechtsgiltig vertreten können. Die Direktion besteht aus den Herren William Klawitter, Emil Berenz, Paul Weiß.

Aus dem Gerichtssaal.

Köln, 14. Juli. Eine für Taubenzüchter und insbesondere für die Eigenthümer von Brieftauben sehr wichtige Entscheidung hat vor kurzer Zeit der Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Köln erlassen. Bis jetzt war im Bezirke des Rheinischen Rechts in Verfolg der Vorschriften der Art. 524 u. 564 Code civile durchgängig die Ansicht vertreten, daß der Eigenthümer eines Taubenschlages ohne weiteres Eigenthümer der in seinen Schlag fliegenden fremden Tauben werde. Das Oberlandesgericht Köln führt dagegen aus, daß die vorgedachten Gesetzesvorschriften sich nur auf „Taubenhäuser“ und nur auf solche Tauben bezögen, welche aus einem fremden Taubenhause in ein anderes übergeben, d. h. nicht bloß einfliegen, sondern einkehren, um dort dauernd Aufenthalt zu nehmen. Unter einem Taubenhause versteht das Oberlandesgericht nur eine zur Beherbergung von Tauben dienende Einrichtung, welche den Tauben jederzeit zum freien Ein- und Ausfliegen offen steht. Zu den Taubenhäusern rechnet es aber nicht einen Taubenschlag, d. h. eine Einrichtung, dessen Flugloch jederzeit geschlossen werden kann. In diesem Sinne wird sich jeder Taubenhalter gern mit den Vorschriften unseres Rheinischen Rechts einverstanden erklären. Es ergiebt sich eben daraus, daß bei werthvollen Tauben, insbesondere Brieftauben, ein erlaubtes Wegfangen kaum vorkommen kann.

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Die öffentliche Beschimpfung des Papstes und der katholischen Priester ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 19. Februar 1895, nur dann als Religionsvergehen aus § 166 St.-G.-B. zu bestrafen, wenn die Aeußerung sich mittelbar auch gegen die römisch-katholische Kirche richtet.

C. **Leipzig,** 15. Juli. [Der eingesperrte Schwiegersohn.] Vom Landgerichte Ostrowo ist der Wirth Anton Kolinski wegen Freiheitsberaubung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte sein Besitzthum seinem Schwiegersohne übergeben, empfand hierüber bald Reue, da er sich mit dem Schwiegersohn nicht recht vertragen konnte. Am 14. Juli v. J. wollte der Schwiegersohn Getreide vom Boden holen und fragte deshalb nicht erst den Angeklagten. Dieser ärgerte sich darüber und schloß den Tochtermann sammt zwei weiteren Personen ein. Eine halbe Stunde waren die drei ihrer persönlichen Freiheit beraubt. Nachdem sie das Schloß locker gerüttelt hatten, waren sie wieder Herren ihrer Person. — Der Angeklagte hatte Revision eingelegt und behauptet, die Eingeschlossenen hätten, wenn sie gewollt hätten, sofort ihre Freiheit erlangen können; sie hätten nur sogleich etwas mehr Kraft anzuwenden brauchen. Das Reichsgericht konnte auf dieses Vorbringen keine Rücksicht nehmen und verwarf die Revision als unbegründet.

R. C. **Leipzig,** 15. Juli. [Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle] ist vom Landgerichte Posen am 22. März der Eisendreher Johann Rakowski zu 5 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt worden. — Er rügte nur Verletzung prozessualer Vorschriften, nämlich Beschränkung der Vertheidigung und die Nichtbeeidigung eines Zeugen. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der vom Angeklagten eingelegten Revision.

* **Leipzig,** 14. Juli. Wegen Portodefraudation schwebte seit längerer Zeit gegen den katholischen Pfarrer Cetty in Mülhausen eine Klage, die jetzt durch Entscheidung des Reichsgerichts aus der Welt geschafft ist. Dem Angeklagten, welcher das Mülhauser Volksblatt herausgiebt, wurde zur Last gelegt, vom 1. Januar 1893 bis 27. Februar 1894 den Versand seiner Zeitung nach zwei Ortschaften ohne eigene Postverbindung derart geregelt zu haben, daß er die Zeitungen je in ein Packet verpackt an einen Vertrauensmann in der den Ortschaften zunächst gelegenen Bahnstation adressirte, von wo die Packete dann regelmäßig von zwei Frauen aus beiden Orten abgeholt und ihrem Ortspfarrer zur Vertheilung eingehändigt wurden. Die Frauen, von denen die eine 7,50 Mark und die andere 2,40 M. monatlich dafür vergütet erhielten, beschäftigten sich nicht ausschließlich mit dem Transport der Zeitungen, sondern nur nebenher, da sie in erster Linie für Verwandte und Nachbarn, die in dem Stationsorte in Arbeit standen, das Mittagessen trugen. Der Charakter als expresse Boten wurde ihnen von Seiten des Gerichts versagt. Der Angeklagte vermochte jedoch nachzuweisen, daß ihm die thatsächlichen Verhältnisse ganz unbekannt seien, da er den Vertrieb der Zeitung und die äußere Korrespondenz einem Stellvertreter übertragen hatte. Gegen das freisprechende Urtheil legte die Staatsanwaltschaft abermals Revision ein mit der Begründung, die Postverwaltung habe bei der prinzipiellen Wichtigkeit des Falles ein Interesse daran, daß das Reichsgericht das Urtheil einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung unterziehe. Die Revision, die auch von der Reichsanwaltschaft nicht vertreten wurde, wurde vom Reichsgericht verworfen. Mithin bleibt es bei der Freisprechung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 15. Juli. Die Sammlung für das Helmholtz-Denkmal hat bisher 19 947 Mark 49 Pf. ergeben. An der Spitze des Spendeverzeichnisses stehen die Kaiserin Friedrich und der Großherzog von Baden mit je 500 Mark, die gleiche Summe haben das preußische Unterrichtsministerium, Staatsminister Delbrück und Herr A. vom Rath, 500 Francs das Institut de France gewidmet. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Das Befinden des in eine Heilanstalt für Geisteskranke gebrachten Schauspielers Herrn Wesselsky soll sich, wie der „Börs.-Kur.“ erfährt, bessern. Man hofft, er werde in einigen Tagen seine Thätigkeit wieder aufnehmen können. Er würde dann das Irrenhaus verlassen, um wieder — „Im Irrenhause“ mitzuwirken, in dem so betitelten Repertoirestück des National-Theaters.

Partiellen Maurerstrike für Berlin hat eine am Sonntag stattgehabte öffentliche Maurer-Versammlung in Aussicht gestellt. Dem Zuzuge von neuen Arbeitskräften will man dadurch vorbeugen, indem man von der Erhöhung des jetzigen Lohnsatzes — 45 bis 50 Pf. pro Stunde — absehen wird, um vorläufig nur für die Verkürzung der Arbeitszeit um so erfolgreicher eintreten zu können.

Der Gerichtsvollzieher hat in der Wohnung des Freiherrn v. Hammerstein seines Amtes gewaltet; wir haben bereits gemeldet, daß dem ehemaligen Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ das Mobiliar gepfändet worden. Etwaigen weiteren Leidtragenden zum Troste theilt das „Berl. Tgbl.“ mit, daß die Kücheneinrichtung der Hammersteinschen Wohnung vorläufig noch frei und pfändbar ist. Das Blatt schreibt weiter: Von der bevorstehenden Sommerreise der Familie v. Hammerstein hatte man in dem Hause in der Kleiststraße, in welchem die Familie wohnte, schon seit geraumer Zeit gemunkelt. Wiederholt sah man die Frau oder eine der Töchter mit einem Koffer, einer Kiste oder dergleichen eine Droschke besteigen und, wie es schien, zum Bahnhof fahren; zur allgemeinen Ueberraschung kehrten jedoch die vermeintlich Abgereisten immer wieder zurück. Jetzt nimmt man an, daß in den geheimnißvollen Koffern die Werthsachen der Familie, von denen sich nichts mehr vorgefunden hat, rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden sind. Der Abreise des Freiherrn am Freitag ging denn auch der Besuch eines Gerichtsvollziehers voran, und diesem ist es angeblich gelungen, noch einer Kiste mit silbernen Löffeln und ähnlichen Werthartikeln habhaft zu werden. Unmittelbar auf dieses unliebsame Intermezzo erfolgte der allgemeine Aufbruch, nachdem übrigens kleinere Schulden in der Nachbarschaft pünktlich beglichen worden waren. Eine der jungen Damen blieb aus unbekannten Gründen noch bis Sonnabend Vormittag in der Wohnung zurück. Zur Charakteristik des Freiherrn v. Hammerstein ist die Thatsache, daß es ihn bis zum 12. d. M. trotz der gegen ihn gerichteten Angriffe in Berlin gelitten hat, sowie daß er sachverständig genug war, seine Werthartikel bei Seite zu bringen, recht werthvoll. Im Kreise seiner Hausgenossen wußte man wohl von den ihm erwachsenen Schwierigkeiten, an einen so vollständigen Zusammenbruch, wie er sich jetzt ergeben hat, hätte jedoch Niemand geglaubt.

Der Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen, des beim 4. Garde-Regiment zu Fuß stehenden Willy Bogner, versetzte gestern Abend gegen 7½ Uhr die Bewohner der sonst so stillen Lehrterstraße bei Moabit in große Aufregung. Vor 14 Tagen hatte sich der Selbstmörder heimlich vom Regiment entfernt. Alle Bemühungen zu seiner Ergreifung blieben erfolglos. Allgemein nahm man einen Selbstmord an. Gestern nun traf ein Bekannter den p. Bogner in der Keithstraße. Er hielt den Einjährigen auf offener Straße fest und veranlaßte ihn, mit ihm eine Droschke zu besteigen und zur tiefbetrübten Mutter zurückzukehren. Nach langem Widerstreben leistete Bogner Folge und trat den Heimweg zur Lehrterstraße 19 an. Die Mutter empfing mit thränenden Augen den längst todt geglaubten Sohn. Bogner bat seine Mutter, ihm etwas Wasser zum Waschen zu reichen. Während diese das Wasser herbeiholte, benutzte er den Augenblick, sich in seinem Hinterzimmer zu entleiben. Drei wohlgezielte Schüsse hatte er sich ins Herz gejagt, und der Tod trat sofort ein. Der Fahnenflüchtige hat sich während der ganzen Zeit in Berlin und im Thiergarten aufgehalten. Vor seinem Eintritt beim 4. Garde-Regiment war er als Techniker bei der Anhalter Bahn bis zum 1. Oktober v. Js. beschäftigt, hatte sich jedoch nicht die Gunst der Eisenbahn-Behörde erworben. Veranlassung dazu gab ein ähnliches Verschwinden. Im vergangenen Sommer hatte er mit einem 17 jährigen Mädchen, Helene Böhl, eine Reise unternommen. In Hannover war das Durchgängerpaar festgenommen worden.

† **Das Direktorium des Jockey-Klubbs** in Wien hat nach dem „Berl. Tagebl.“ den Reichsdeutschen Baron Karl Maltzahn wegen nicht bezahlter Wettschulden von allen Rennplätzen Oesterreich-Ungarns ausgewiesen. Maltzahn war in der letzten Zeit ständiger Gast der österreichischen Rennplätze.

† **Eine Wohnungsnoth** ist in Münster durch verschiedene Umstände — Schaffung einer Eisenbahn-Direktion u. A. — entstanden. Die Miethen sind außerordentlich gestiegen. Dadurch ist ein Hauswirth auf eine ganz neue Idee verfallen: er läßt nach der „Kreuzztg.“ die Wohnungen meistbietend vermiethen und erzielte dadurch in einem Falle das Doppelte des bisherigen Miethsertrages. Hoffentlich breitet sich diese Praxis nicht aus.

† **Eine hübsche Geschichte** von einer Nachtigall, die ihr Nest in einem Briefkasten aufgeschlagen hatte, erzählt das „Journal des Débats“. Der Briefkasten war der eines Geschäftshauses in einer Vorstadt von Paris, der in einer Thorecke angebracht war und in welchen die für die Firma bestimmten Briefe geworfen werden. Die Oeffnung des Kastens war 2 Centimeter hoch und 15 Centimeter breit. Durch dieses enge Thor hat ein Nachtigallen-Pärchen seinen Einzug in den Briefkasten gehalten und dort in einer Ecke sein Nest gebaut. Durch mehrere Wochen blieben die Thierchen ruhig in dem Kasten, trotz aller Störungen, welche ihnen durch das Hineinwerfen und Herausheben der Briefe zu Theil wurden. Wenn der Diener den Deckel des Kastens öffnete, um Briefe herauszunehmen, folgte das Weibchen aufmerksam mit den Augen den Bewegungen der Hand, die sich wenige Centimeter von ihr zu schaffen machte, brütete aber im Uebrigen ruhig weiter. Erst nachdem die Jungen ausgebrütet waren, verließ die Nachtigall-Familie ihre merkwürdige Niststätte.

† **Das Opfer eines eigenartigen Unglücksfalls** ist der Direktor Post von der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft geworden. Post gedachte in die Sommerfrische zu reisen und hatte sich zu seinen Reiseeffekten auch einen sog. „Selbstretter bei Feuersgefahr“ beigelegt, ein Instrument, das am Fensterkreuz oder sonstwo befestigt wird und an dem man sich bei eintretender Gefahr langsam aus der Höhe herablassen kann. Direktor Post stellte eine Probe mit dem Apparat an. Der Mechanismus klappte nicht.

Post stürzte aus ansehnlicher Höhe herab und zerschmetterte sich das rechte Bein in so komplizirter Weise, daß er möglicherweise zum Krüppel wird. Die Fabrik dürfte noch keinen theureren Apparat verkauft haben.

† **Die Ehrengeschenke, die Admiral Nelson** bei Lebzeiten empfangen hatte, wurden vor einigen Tagen in London von dem jetzigen Besitzer Viscount Bridport unter den Hammer gebracht. Selbst die 11 Orden, die Lord Nelson an seinem Todestag während der Schlacht bei Trafalgar getragen hatte, waren im Katalog enthalten und während der voraufgegangenen Tage zur Ausstellung gebracht worden; sie wurden aber im letzten Augenblick zurückgezogen, da der englische Staat diese Ueberbleibsel vorher freihändig für 50 000 M. erstanden hatte. Ein Brillanthalsband, aus den Brillanten gebildet, mit denen der Nelson vom König von Neapel geschenkte Ehrendegen geschmückt gewesen war, brachte 26 000 M. ein, der Degen selbst, jetzt mit falschen Steinen besetzt, kam auf 5400 M., eine Diamantspange, die der Sultan Nelson nach der Schlacht am Nil geschenkt hatte, 14 200 M., ein kleines silbervergoldetes Tintenfaß mit der Inschrift „William and Emma Hamilton to Nelson, Duke of Bronte, their dear friend" (Lady Hamilton war Nelsons Geliebte) 10 400 M, eine goldene Kassette, in der Nelson der Freibrief der City überreicht worden war, 21 000 Mark, der Ehrendegen, den die Offiziere der englischen Flotte ihrem Admiral nach der Schlacht am Nil überreichten, 21 600 M. Für das Nelsonsche Familiensilber, Porzellan, Ehrenmünzen 2c., wurden ähnliche Preise gezahlt.

† **Ein Falschmünzerpaar** wurde am Donnerstag Abend in Köln auf eigenthümliche Art entdeckt. Die Besitzer von Automaten waren dieser Tage vor einer Frau gewarnt worden, welche Falschstücke in Automaten geworfen hatte, sich jedoch bei ihrer Ueberführung einer Verhaftung durch die Flucht entzogen hatte. Donnerstag Abend gegen ½12 Uhr bemerkten Gäste einer Wirthschaft am Gereonswall, daß sich eine Frau im Vorraum des Restaurants an einem Automaten zu schaffen machte und dann mit einem auf der Straße wartenden Manne davon ging. Der Wirth kontrollirte das Geld im Automaten und fand mehrere neue, verhältnißmäßig gut geprägte falsche Zehnpfennigstücke. Man verfolgte das Paar und ließ es verhaften. Im Besitz der Beiden fanden sich mehrere Schachteln mit gefälschten Zehnpfennig-, Einmark- und Zweimarkstücken. Der Mann ist ein seit Anfang d. J. beschäftigungsloser Schlosser aus Ehrenfeld, der in seiner Wohnung, wie noch in der Nacht durch die Kriminalpolizei festgestellt wurde, eine vollständige Falschmünzerstätte etablirt, und seit mehreren Monaten falsche Geldmünzen der oben angeführten Sorten verausgabt hatte, wobei ihn seine Frau redlich unterstützte. Die Fabrikationswerkzeuge zur Herstellung der Falschstücke wurden mit Beschlag belegt, das verbrecherische Ehepaar in Haft genommen und deren einjähriges Kind dem Waisenhause übergeben.

† **Ueber unser Theaterdeutsch** machen sich Pariser Blätter lustig. Sie führen an: »Régisseur, entrée, première, operette, intendant, ballet, soubrette, scène, benefiz, coulissen, contremarke, controlleur, abonnement, prospect, direction, souffleur, debut, loge, parquet, galerie, parterre, claque, decoration, garderobe, repertoire, repetitor, solisten, dirigent, billet, passepartout 2c.«

† **Im Schutz der Polizei.** In Cernier (Schweiz) stahlen zwei Burschen zwei Kühe. In Haut-Geneveys, wo sie Nachts ankamen, übergaben sie den Raub der Obhut eines nichtsahnenden Landjägers, um sich in einer Wirthschaft zu erfrischen. Nach kurzer Zeit setzten sie ihren Weg mit dem Raube fort nach dem Markte nach Aarberg, wo sie allerdings dann verhaftet wurden.

† **Pflege der Verwundeten im ostasiatischen Kriege.** Die medicinischen Fachblätter berichten aus dem chinesisch-japanischen Kriege über eine Beobachtung, die auch für europäische Verhältnisse Schlüsse gestattet. In diesem Feldzuge werden die Aerzte mit 4 Prozent in der Zahl der Verwundeten und Getödteten angegeben. Diese unverhältnißmäßig hohe Ziffer wird, wohl mit Recht, dadurch erklärt, daß die modernen Feuerwaffen mit ihrer großen Tragweite den Schutz der Ambulanzen und Verbandplätze zu einem sehr unsicheren machen. Trotz dieser Beobachtungen dürfte es unmöglich sein, auch nur die Hauptverbandplätze noch weiter hinter die Front zu rücken, da sie sich zumeist aus den Truppenverbandplätzen entwickeln, die die erste Hilfe leisten. Wie Dr. Dugald Christie, der dem vom Rothen Kreuz ausgerüsteten Feldlazareth in Imkden zugetheilt war, berichtet, gab es in der chinesischen Armee weder Chirurgen noch Spitäler. Die Verwundeten wurden einfach ihrem Schicksal überlassen; gelang es ihnen, ein Dorf zu erreichen, so erhielten sie Pflege; die anderen starben, wo sie gefallen waren, falls nicht Kameraden, durch Mitleid oder Aussicht auf Entgelt bewogen, sie nach einem Zufluchtsort brachten. Im übrigen soll die Hoffnung solcher Verwundeten, bei den eingeborenen Aerzten Hilfe zu finden, sehr gering gewesen sein, da diese, jedweder chirurgischen Ausbildung entbehrend, sich damit begnügten, die Wunden mit Harzpflaster zu bedecken. Einzelne gossen in die Schußöffnungen Quecksilber, um die Geschosse aufzulösen. Ein in China sehr beliebtes Medikament ist der Staub einer verbrannten pulverisirten Ratte. In erfreulichem Gegensatz zu diesen Zuständen stehen die sanitären Verhältnisse der japanischen Armee. Diese zählt 380 Chirurgen und Apotheker, 970 Sanitätssoldaten und überdies 138 Aerzte und Wärter der Gesellschaft vom Rothen Kreuz. An zahlreichen Orten Japans waren Hilfsspitäler errichtet, die mit Verbandmaterial 2c. reich ausgestattet waren. Dem Berichte des japanischen Chefarztes Dr. Ishiguro ist zu entnehmen, daß die Sterblichkeit der Verwundeten nur 4 Prozent, die der Kranken 3 Prozent betragen hat, obgleich die Truppen in Korea durch Typhus, Ruhr, sowie in Folge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse sehr gelitten hatten. Erwägt man, daß im Bürgerkrieg von Sassuma die Sterblichkeit 17 Prozent betragen hat, so kann man ermessen, wie bedeutende Fortschritte die ärztliche Kunst in Japan in kaum 25 Jahren aufzuweisen hat.

† **Eine Ehescheidung.** Vor mehreren Monaten ereignete sich in aristokratischen Kreisen Preßburgs eine Affäre, welche viel Staub aufwirbelte und eine Ehescheidung zur Folge hatte. Die Gemahlin des gewesenen Preßburger Obergespans und früheren Ministers, des Grafen Joseph Zichy, eine geborene Prinzessin Ilona Odescalchi, verließ eines schönen Abends für immer das Schloß ihres Gatten in Vedröd. Der Gatte strengte sofort den Scheidungsprozeß an, und der päpstliche Stuhl ertheilte alsbald seine Einwilligung zur Scheidung. Die Gräfin ist protestantischer Religion. Am Freitag fand vor dem Preßburger königlichen Gerichtshofe die Verhandlung der Scheidungs-Angelegenheit statt, und der interimistische Gerichtsbescheid lautet auf Trennung von Tisch und Bett. Die Erziehung der Kinder wurde dem Gatten zugesprochen.

† **Szene aus einem Mädchenpensionat.** Aus Brüssel, 12. Juli, wird geschrieben: Die aristokratische Avenue Louise war gestern Abend der Schauplatz eines aufregenden Auftrittes. Inmitten der lustwandelnden Spaziergänger schritt auch ein feines Mädchenpensionat daher. Die hübsch und einfach gekleideten jungen Mädchen gingen zu Zweien und hinter ihnen die Leiterin und die Lehrerinnen des Instituts. Plötzlich ergriff ein junges Mädchen, eine Berlinerin, die Flucht und eilte davon. Zuerst allgemeines Staunen, dann aber liefen unter lautem Schreien die Mädchen und Lehrerinnen der Flüchtigen nach. Nach einer wilden Jagd lief die Fliehende einem Polizisten in die Arme, der sie anhielt. Inzwischen war das ganze Pensionat herzugeeilt; die Leiterin forderte, daß das junge Mädchen ihr folgen sollte, aber es wollte nicht; schließlich führte der Polizist das ganze Pensionat nach dem nahen Polizeiamte. Das junge Mädchen erklärte dem Polizeioffizier, daß es wiederholt seinen Eltern nach Berlin geschrieben habe, daß es im Pensionat nicht bleiben wolle, aber ohne Erfolg; in Folge dessen sei es geflohen. Die Leiterin machte geltend, daß sie für das ihr anvertraute junge Mädchen verantwortlich sei und so bestimmte der Polizeioffizier, daß die Flüchtige zwar nach dem Pensionate zurückgeführt, aber ihren Eltern sofort drahtlich der Thatbestand mitgetheilt werden soll.

† **Durch leichtsinniges Dienstbotengeschwätz** wurde in Pforzheim einer Familie schweres Herzeleid bereitet. Der Familie starb vor zwei Wochen ein Kind. Das Dienstmädchen erzählte darauf, das Kind habe kurz vor seinem Tode noch Erbrechen gehabt. Das Gerede verdichtete sich bald zu einer förmlichen Vergiftungsgeschichte, und das Mädchen ließ sich schließlich aufhetzen, bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Es wurde auf Weisung der Oberstaatsanwaltschaft in Karlsruhe die Ausgrabung der Leiche vorgenommen, wobei durch ärztliche Untersuchung festgestellt wurde, daß die Vergiftungsgeschichte vollständig aus der Luft gegriffen ist. Die Sache dürfte nach dem „D. Vlksbl." noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Standesamt der Stadt Posen

Am 16. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Martin Polrolniczak mit Franziska Konik.

Eheschließungen:

Königl. Regierungs-Baurath Kasimir Golenlewicz mit Janina Kolska. Klempnermeister Stanislaus Wroniecki mit Hedwig Skarbinska. Tischler Kasimir Sliba mit Wwe. Stanislawa Jelinska geb. Sinkiewicz.

Geburten:

Ein Sohn: Schneider Anton Gallas. Schuhmachermeister Franz Bocianski. Maler Bolesłaus Kosmowski. Unv. K.

Eine Tochter: Kaufmann Otto Schulz. Kaufmann Herrmann Sachs.

Sterbefälle:

Alfred Schulz 6 Mon. Stefan Dyczak 3 Woch. Unv. Josefa Skrzypczak 23 J.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. Juli. **Schlußkurse.** N.v. 15.

Weizen pr. Juli		143 —	143 50
do. pr. Sept.		146 50	147 50
Roggen pr. Juli		122 50	123 50
do. pr. Sept.		126 —	127 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.15.
do.	70er loko ohne Faß	37 70	37 90
do.	70er Juli	41 50	41 40
do.	70er August	41 50	41 40
do.	70er Septbr.	41 80	41 70
do.	70er Octbr.	41 20	41 20
do.	70er Dezmbr.	39 90	39 70
do.	50er loko o. F.	— —	— —

		N.v 15			N. v. 15.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 90	99 90	Russ. Banknoten	219 10	219 20
Pr. 4% Kons. Anl.	105 30	105 30	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 40	103 20
do. 3½% „	104 40	104 60	Ungar. 4% Goldr.	104 —	104 10
Pos. 4% Pfandbrf.	102 90	103 —	do. 4% Kronenr	99 70	99 80
do. 3½% do.	101 30	101 30	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	249 60	251 10
do. 4% Rentenb.	105 20	105 20	Lombarden ultimo	46 70	47 20
do. 3½% do.	102 20	102 40	Disk.-Kommandit ultimo	218 50	220 80
do. Prov.-Oblig.	101 70	101 90			
NeuePos.Stadtanl.	101 6	101 80	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	168 30	168 50	schwach		
do Silberrente	100 60	100 90			

Ostpr.Südb.E.S.A	97 10	98 —	Schwarzkopf	252 20	251 25
MeinzLudwigbf.dt.	119 —	119 60	Dortm.St.-Pr.La.	67 50	69 50
Marienb. Mlaw.do	85 40	86 70	Gelsenkirch.Kohlen	172 20	173 —
Lux. Prinz Henry	83 —	83 —	Inowrazl. Steinsalz	55 —	55 10
Poln. 4½% Pdbrf	68 70	70 —	Chem. Fabrik Milch	147 —	147 70
Griech. 4% Goldr.	29 —	29 50	Oberschl.Eis.-Ind.A	86 20	85 90
Italien. 4% Rente.	89 40	89 90	Hugger-Aktien	142 50	143 —
do 3% Eisenb.-Obl.	55 —	55 10	Ultimo:		
Mexikaner A. 1880.	93 60	94 40	It Mittelm. E.St.A.	93 50	94 —
Russ. 4% Staatsr.	67 9	68	Schweizer Centr.	146 70	147 50
Rum. 4% Anl. 1890	90 40	90 40	Warschau-Wiener	281 60	283 50
Serb. Rente 1895	70 80	70 7	Berl. Handelsgesell.	157 50	158 70
Türken-Loose	139 90	141 60	Deutsche BankAktien	194 50	195 70
Disk.-Kommandit.	219 75	221 —	Königs- und Laurah.	133 —	134 50
Pos. Prov. A. B	07 50	107 50	Bochumer Gußstahl	157 1	158 30
Pos. Spritfabrik	170 —	168 70			

Nachbörse: Kredit 249 60. Diskonto-Kommandit 218 50 Russ. Noten 219,—, Pos. 4% Pfandbr. 102 90 bez 3½% Pfandbr 101 30 Gld. 3% ungarische Goldanleihe, zur Regulirung des eisernen Thores, 91 10.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 16. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 56,90 M., 70er 36,90 M. — Tendenz: flau.

London, 16. Juli. 6% Javazucker loko 11¾ stetig, Rüben-Rohzucker loko 9⅞ fest. Centrifugal-Cuba —.

Marktberichte.

** **Breslau,** 16. Juli. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot haben sich die Preise behauptet und theilweise erhöht.

Weizen fester in Folge schwachen Angebotes, weißer per 100 Kilogr. 15,50—15,80 M, gelber per 100 Kilogr. 15,40—15,70 M., Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14,00
Weizen gelb		15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90
Roggen		12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, altes 2,20—2,60 M. Heu, neues 2,00—2,40, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 17. Juli

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zunächst etwas wärmeres, ziemlich heiteres Wetter mit frischen südwestlichen Winden, nachher neue Trübung mit Regen und Abkühlung.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Auf Antrag des Kaufmanns **Joseph Goshanski in Bialystok** (Rußland), vertreten durch den Rechtsanwalt **Placzek in Posen**, wird der Inhaber der angeblich verloren gegangenen Zahlungs-anweisung Nr. 9 der Reichsbank-Hauptstelle zu Posen vom 28. Januar 1895, inhalts welcher das Reichsbank-Direktorium zu Berlin an die Ordre des Antragstellers am Tage der Vorzeigung 352,70 Mark zu zahlen hat, aufgefordert, seine Rechte auf die Anweisung spätestens im Aufgebotstermine den

6. November 1895, Vormittags 10½ Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36, anzumelden und die Anweisung vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Posen, den 9. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV. 5381

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kürschners **Louis Leiser** in Schönlanke ist am 15. Juli 1895, Vormittags 11 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Hugo Kunkel** in Schönlanke.

Anmeldefrist

bis zum 15. August 1895.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht

bis zum 6. August 1895.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 6. August 1895,

Vormittags 9 Uhr.

Prüfungstermin 9449

am 27. August 1895,

Vormittags 9 Uhr.

Schönlanke, den 15. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der Brücke CCXIX auf der Landstraße von Neustadt b. P. nach Birnbaum, Feldmark Konin, Kreis Neutomischel, soll am

Mittwoch, den 24. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße Nr. 39 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 2,25 M. bezogen werden können. 9297

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 10. Juli 1895.

Der Königliche Baurath.

Stocks.

Die Klosterbrücke in Samter soll durch Anbau zweier Fußwege erweitert werden. Zur Vergebung der Arbeiten und Lieferungen wird Termin auf

Mittwoch, den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr,

in meinem Amtszimmer Wilhelmstraße 2 III. anberaumt, bis zu dem schriftliche Angebote einzureichen sind. Anschlagsauszug, Gewichtsberechnung und Bedingungen sind bei mir einzusehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von mir zu beziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 16. Juli 1895.

Der Landes-Bauinspector.

Schoenborn.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Ein in einer großen **Kreis- und Industriestadt Niederschlesiens** mitten in der Stadt am Ringe belegenes, frequentirtes 9131

Hotel und Restaurant

(großes Vereinslokal) ist krankheitshalber für 17 000 Thlr. bei 4 bis 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Agenten verbeten.

Offerten bitte zu richten O. S. Exped. d. Blattes.

Vom 1. Oktober cr. oder auf Verlangen sofort haben wir unser in Posen an der Berlinerstraße Nr. 17 gelegenes

Hôtel „Victoria“ I. Ranges

mit Centralheizung, bestehend aus 1 geräumigen Restaurant, 36 Fremdenzimmern, einem großen Saal, 2 Badezimmern und 1 Laden (Fernsprech-Anschluß, Pferdebahnhaltestelle)

an leistungsfähige Pächter

zu vermiethen.

Reflektanten wollen sich an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder oder an Herrn **A. Cichowicz** in Posen, Berlinerstraße Nr. 7, wenden. 9028

Pomoc Spółka budowlana,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dr. Kusztelan. Z. Mazurkiewicz.

A. Cichowicz.

Bauplätze in Jersitz.

Bauplätze in der nunmehr fertiggestellten Moltkestraße, an der Großen Berliner- und in der Kaiser-Wilhelmstraße, werden unter günstigen Bedingungen verkauft.

Näheres im Bureau Posen, Friedrichstraße 27 I. 9464

Hochfeine Landwirthschaft

im deutschen Dorfe, 228 Morgen mit massiven Gebäuden, voller Ernte und komplettem todten und lebenden Inventar preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Jadesohn,** Wreschen. 9445

Shropshiredown-Vollblut-Herde Denkwitz

7369

bei **Nilbau** (Kreis Glogau). Der Bockverkauf hat begonnen.

A. Maager.

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein **Restaurant** oder **kl. Hotel** oder besseren Gasthof, wenn möglich mit etwas Garten, in einer größeren oder mittleren Provinzialstadt zu pachten.

Gefällige Offerten erbitte unter **A. B. 20** an die Expedition dieses Blattes. 9159

Restaurant

oder ein kleines gangbares **Hotel** wird sofort oder per 1. Oktober cr. zu pachten gesucht.

Solches, welches später käuflich übernommen werden kann, wird bevorzugt. 9461

Gefl. Offerten unter **E. R. 100** an die Exped. d. Bl. erbet.

Eine Gaseinrichtung

sowie **Möblement** für Restaurationsgarten und Zimmer zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisforderung erbeten durch die Exped. d. Ztg. unt. **F. 460.**

Gesucht wird ein gut erhaltenes **Repositorium** für Kolonialwaarengeschäft. Offert. unt. lit. **M. K. 100** postl. Samter.

Seradella, Gelb-, Blau u. Weißlupinen, Sommerwicken, Riesenspörgel 1894er Ernte kauft 5799

Jacob Beermann,

Schwerin a. Warthe.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5462

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** 2c. bezieht, 3769

kauft ⅓ billiger

als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko.

Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., ½ Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.

Berlin O, Holzmarktstr. 69.

Porto 20 Pf. 8279

Bahnschwellen,

eichene und kieferne, wenig gebraucht, zu Gleisanlagen und sonstigen Zwecken geeignet, hat **sehr billig** abzugeben 9059

Heinrich Liebes.

Condensirte Milch

vorzügliches

Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit für **Haushaltungs- und Küchenzwecke,** sowie für **Bäcker und Conditor** unentbehrlich, in **Blechdosen,** welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen 8493

Dresdner Molkerei Gebr. Pfund

Hauptkontor: Bautznerstrasse 79.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

In Posen:

R. Barcikowski, Drogen en gros,

Jasinski & Olynski, St. Martin Nr. 62,

C. Jeszka, Wasserstr. 25.

Ungegerbte Schaffelle

für Kürschner zu Hosen, Jacken und Pelzen sind zu haben bei

W. Jacobsohn,

Danzig, Breitgasse.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden; die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten. **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei: **R. Barcikowski,** Neuestrasse 7,8 u St Martin 20, **J. Schleyer,** Breitestr 13 **S. Olynski,** St. Martin 62, **J. Birnbaum,** Alter Markt 91. 5107

Sanitätsbazar

8174

J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80 versendet Preisverzeichniß üb. nur best. Waare geg. 10 Pf Portoverg.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.

Preise ausserordentlich billig.

Preislisten gratis und franco.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1,30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Cigarren, gut und billig.

Aus meiner großen Auswahl offerire ich in der Preislage von 30 bis 75 Mark,

„**Unica**“ Mittelfaçon, tadellos	M. 3,—	„**Eminente**“ größ. Façon, kräftig	M. 5,50
„**Imperio**“ „ zieml. kräftig	„ 3,50	„**Brevas**“ sehr groß. „ Gelegenheitskauf	„ 5,75
„**La Perla**“ „ sehr angenehm	„ 4,—	„**Condor**“ Mittelfaçon, mild	„ 6,50
„**Aurora**“ größ. Façon, mild	„ 4,25	„**La Furor**“ großes Façon, hochfein	„ 6,75
„**Patrona**“ „ „ vollwürzig	„ 4,60	„**Venida**“ größ. Façon, kräftig, mild	„ 7,—
„**Montana**“ großes „ fein aromatisch	„ 5,—	„**Felix-Brasil**“ größ. Façon kräft., sehr f.	„ 7,50

die 1/10 Kiste. die 1/10 Kiste.

Von 1/10 Kisten an franco gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung. Umtausch gestattet. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Farbenangabe erbeten. Versandt prompt und peinlich reell.

O. Leopold, Cigarren-Fabriken u. Importhaus,

Berlin S. O., Naunynstraße 81. 9315

Burk's China-Weine.

C. H. BURK STUTTGART

Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

— Von vielen Aerzten empfohlen. —

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Breslauer jüd. Kalender לוח

pro 5656 ist erschienen und bei Unterzeichnetem, sowie in den Buchhandlungen zu haben. 9450

Th. Schatzky Verlagshandlung,

Buch- und Steindruckerei, Breslau, Neue Graupenstr. 5.

Physiatrisches Sanatorium. Naturheilanstalt.

Dr. med. Paul Schulz, Königsberg i. Pr., Mittel-Hufen, Bahnstrasse 12.

Sehr nahe dem Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Platze.

Wasserheilverfahren nach **Kneipp-Lahmann-Winternitz,** Massage, Sonnen-, Luft- u electrische Bäder, Diät etc. **Hervorragende Heilerfolge! Comfortable Logis! Curgemässe, gute Beköstigung.** Alles Nähere im Prospect, welches auf Erfordern kostenlos zugestellt wird. Sprechstunden im Sanatorium Vorm. 7—9½ Uhr, in meiner Wohnung, Weissgerberstrasse 22, Vorm. 10—12, Nachm. 4—6 Uhr.

Ostseebad Göhren Insel Rügen.

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franco durch 5102

Die Badeverwaltung.

Wasserheil-Anstalt Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. **Besitzer A. Jeuchner.**

Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt,** prakt. Arzt. Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 9454

Bad Polzin;

16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz“,** alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor-Bäder,** frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Kneippkur- und Naturheilanstalt Ostseebad Brösen,

bei Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- u. Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge Prospecte gratis u. franco durch den Besitzer **Hermann Kulling** od. d. dirigirenden Arzt Dr. med. **Börsch.** 6329

Mieths-Gesuche.

St. Martin 13

I. Etage 3 event. 4 Zimmer mit Balkon, Küche und Nebengelaß vom 1. October zu vermiethen.

Halbdorfstr. 31,

1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Sandstraße 8

schöne, freundliche, bequeme Mittelwohnungen von 4 Zimmern, Entree u. Nebengelaß. I. u. II. Etage, billig zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau J. Bittner

Kl. Gerberstr. 9

(parterre) **5 Zimm. nebst Küche** oder 9339 **6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche** vom 1. Okt. cr. zu verm.

In dem **Berlinerstr. Nr. 17** der Baugenossenschaft „Pomoc“ gehörigen Hause ist vom 1. Oktober cr. 9027

ein Laden

mit großem bis zu den Keller reichendem Schaufenster zu vermiethen.

Näheres ertheilt Herr **A. Cichowicz,** hier, Berlinerstr. 7.

In I. u. II. Et. **Petristr. 6,** schöne Wohn. v. **4 großen hellen Zimmern** m. Zub. p. Okt. z. v.

Kl. Gerberstr. 9

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9337

Ritterstraße 37 2 herrschaftl. Wohnungen von je 5 u. 7 Zimm. mit allen Bequemlichkeiten u. Neuerungen der Jetztzeit ausgestattet v. 1. Okt. z. verm. 9329

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage Markt 37 **Rothe Apotheke** per den 1. Oktober cr. zu verm. 9472

Ein **möbl. Zimmer** mit und ohne Pension sof. zu vermiethen. Näh. **Bäckerstr. 3, part., links.**

Wienerstr. 8 Wohn. 4, 5 und 6 Z. sowie Pferdest. v. Okt. z. v.

Kl. Gerberstr. 9

im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. 9338

Fischerei 4|6

Wohnungen von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen. 9385

Stellen-Angebote.

Tüchtige Hauptagenten

für eine deutsche, gut eingeführte **Lebens Versicherungs-Gesellschaft** gegen Fixum und hohe Provision per sofort gesucht.

Adresse **R. Z. 5000** i. d. Exped. d. Ztg. 9467

Polnische Schriftsetzer (R.-B.)

zu Ende August resp. Anfang September verlangt 9459

R. Herrmann,

Faktor der Buchdruckerei der Vaterländischen Verlags-Anstalt, **Berlin SW.,** Wilhelmstr. 30/31.

1 Mädchen auf Strumpf-Strickmasch. eingearb., find. dauernde Beschäft. in einem schön. Gebirgsort Schlesiens. Gefl. Offert. an Frau 9411 **Anna Jügner, Wüstegiersdorf, Kr. Waldenburg i. Schl.**

Suche zum sofortigen Antritt einen mit Expedition u. Comptoirarbeiten vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen, **tüchtigen,**

jungen Mann,

ferner einen 9462

Lehrling

mit guter Handschrift und guten Schulkenntnissen.

Margarine- und Schmalz-Werke Wilda.

Georg Wlodarski.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der die Uhrmacherei gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei **A. Skrzetuski, Uhrmacher,** Jersitz bei Posen.

Küppers Gipsplattenwände.

D. R. G. M. 23 901 — 25 951 Pat. angem.

Unübertroffen, kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapezieren, ohne Holz- od. Rohr-Einlagen, freitragend. 7186

Licenz ertheilt

Joh. F. Wegmann,

Zimmermeister in **Elbing** u. Generalvertreter für Ost- u. Westpreußen, Posen, Pommern.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.